Der Oradour-Prozeß in Bordeaux . . .

Vernehmung Karl Lenz

ausgewählte Protokolle . . .

... Donnerstag, den 15. Januar 1953

... Freitag, der 16. Januar 1953

BORDEAUX, 15. Januar 1953, Donnerstag

Vernehmung **LENZ**, Karl *)

(Diese Vernehmung wurde über den Dolmetscher geführt)

Karl Lenz in Bordeaux 1953.

DER VORSITZENDE: LENZ, haben Sie uns gegenüber eine allgemeine Erklärung zu den gegen Sie erhobenen Anklagen abzugeben?
LENZ: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie haben keine allgemeine Aussage zu machen. Wir werden mit Ihnen zuerst Ihren Lebenslauf erörtern, dann die Tatsachen, die ihm vorgeworfen werden. Wollen Sie ihm bitte sagen, daß wir wissen, daß er in … *[Lich]* in welcher Provinz geboren wurde?
LENZ: Im Herzogtum Hessen.
DER VORSITZENDE: 10. Juli 1914.
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie lebten in dieser Gegend, wo Ihre Eltern Sie großgezogen haben. Ihr Vater war Kesselschmied bei einer Eisenbahn. Ihre Mutter starb, als Sie neun waren. Sie haben bis zum 14. Lebensjahr eine Grundschulbildung erhalten, dann haben Sie den Beruf des Gärtners ausgeübt.
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Man muß nicht betonen - ich glaube, das ist ein äußerst wichtiger Punkt -, daß Sie, während Ihre Kindheit sich während des Krieges von 1914-18 abspielte, genau in dem Moment erwachsen wurden, in dem Deutschland die schrecklichen Erschütterungen erlebte, die auf seine Niederlage von 1918 folgten, Erschütterungen, die mit der Machtergreifung Hitlers enden werden.
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie erleben die Arbeitslosigkeit, während Sie Ihren Beruf als Gärtner zeitweise ausüben.
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie haben 1934 auch als Hilfsarbeiter in einer Baufirma gearbeitet.
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: 1933 traten Sie dem „Stahlhelm" bei.
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie sind 1935 in Hamburg in Garnison.
LENZ: Ab 1. Januar 1935.
DER VORSITZENDE: Anschließend werden Sie der Luftwaffe zugeteilt, wo Sie sich für viereinhalb Jahre verpflichten.
LENZ: Richtig, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: In der Zwischenzeit haben Sie an den von den Nazis befohlenen Operationen teilgenommen und die Sudetenmedaille erhalten.
LENZ: Allerdings muß ich respektvoll darauf hinweisen, daß meine Einheit bei der Besetzung des Sudetenlandes nicht eingesetzt war. Sie blieb in Deutschland zurück, und trotz allem erhielt unsere Einheit die Erinnerungsmedaille.
DER VORSITZENDE: Ich dachte, nur in Frankreich würden Auszeichnungen verliehen, weil man nichts getan habe. Sie haben also eine Auszeichnung fürs Nichtstun erhalten? Ihr damaliges Leben Monat für Monat zu rekonstruieren hieße, die Geschichte Mitteleuropas der letzten Jahre noch einmal zu erleben. Am 1. Januar 1941 finden wir Sie als Feldwebel, der das allgemeine Dienstpersonal der Luftwaffenstützpunkts Ceanu *[??]* überwacht …… Wo ist das genau?
LENZ: In der Nähe von Frankfurt.
DER VORSITZENDE: Sie sind am 10. August 1942 immer noch bei der Luftwaffe an der Front.
LENZ: Stimmt, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie sind bei einer Technikereinheit?
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Aber 1943 beschleunigten sich die Ereignisse. Deutschland ist bedroht. In Nordafrika ist es der Marsch der alliierten Truppen in Richtung der Maretz-Linie mit der 8. englischen Armee, den Truppen von Leclercq und Koenig, und im November 1942 begannen die Russen ihrerseits mit dem Versuch, Stalingrad zu entlasten.
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Gleichzeitig haben die russischen Truppen an der Nordfront sehr heldenhaft Stalingrad entlastet. Gleichzeitig eroberten sie im Zentrum Velikilouki *[Welikije Luki]* zurück, im Norden Tchesselbürg *[Schlüsselburg]*, und am 2. Februar 1943 fand einer der größten Siege des Krieges statt, der russische Sieg bei Stalingrad, mit der Kapitulation von Paulus und 24 Generälen, die unter seinem Kommando standen. An diesem Punkt braucht man Männer, man braucht Menschenmaterial, und Sie werden zu den SS-Truppen versetzt, 8. April 1943.
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie sind der Division S.S. Das Reich zugeteilt, genauer gesagt dem Panzerregiment, oder, wenn Sie es vorziehen, dem mechanisierten Infanterieregiment.
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: …das Panzer-Grenadier-Regiment, das die Nr. 4 trägt und als Regiment Der Führer bekannt ist.
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie kommen sofort zur 3. Kompanie, und Ihre Einheit befindet sich dann an der Charkower Front, wo sie bis Ende Dezember 1943 bleiben wird.

---

*) Anmerkungen in *Grün* und Hervorhebungen in Gelb vom Verfasser.

LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie sind zumindest nominell dem Kommandeur einer Ausbildungsabteilung zugeteilt.
LENZ: Ich wurde zugeteilt, Herr Vorsitzender, aber nicht ernannt.
DER VORSITZENDE: Sie gehen in Urlaub und gehen im August 1943 wieder an die Front.
LENZ: Im Juli ging ich in Urlaub.
DER VORSITZENDE: Sie werden ins Krankenhaus eingeliefert und evakuiert…
LENZ: Da ist etwas nicht gesagt worden.
DER VORSITZENDE: Was ist passiert? Ich finde Sie nur in Krakau und Prag. Was ist passiert?
LENZ: Am 12. August 1943 wurde ich verwundet. Jedoch hatte ich vorher *[vor der Versetzung nach Prag]* noch Erholungsurlaub.
DER VORSITZENDE: Sie haben dann einen Lehrgang bei …. in der Nähe des Bodensees gemacht.
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie kommen dann - wir befinden uns im März 1944 - in Ihr Regiment, das Regiment Der Führer zurück, während die Division Das Reich seit Februar 1944 in der Gegend von Bordeaux und Les Landes in Ruhestellung liegt…
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wir werden einige der Angeklagten finden, von denen einige in Barsac, andere im Lager von Souges waren. Anfang April 1944 wird Ihre Einheit erneut verlegt und das Hauptquartier in Montauban eingerichtet.
LENZ: Als ich in meine Kompanie kam, lag das Divisionsstab bereits in Montauban.
DER VORSITZENDE: Wir stimmen zu: Das Hauptquartier wird in Montauban eingerichtet, und die Einheiten verteilen sich auf verschiedene Orte in Haute-Garonne, Tarn und Tarn et Garonne.
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Der Stab und die Stabskompanie Ihres Regiments sind in Moissac stationiert.
LENZ: Ich kenne diese Einzelheiten nicht.
DER VORSITZENDE: Das dritte Bataillon, kommandiert von Major KÄMPFE, befindet sich in Montauban.
LENZ: Ich weiß das nicht, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Das erste Bataillon, das heißt Ihres, unter dem Kommando von Major Diekmann, ist in Valence d'Agen stationiert.
LENZ: Das stimmt, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Als Sie im März ankamen, war die dritte Kompanie in Barsac untergebracht. Dann übernahmen Sie das Kommando über den 4. Zug im Lager Souges.
LENZ: Das war nicht der vierte, sondern der zweite Zug.
DER VORSITZENDE: Wir werden das überprüfen. Ich habe das Gefühl, daß uns Geschichten über die Anzahl der Züge erzählt werden.
LENZ: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wir wissen, daß normalerweise eine Kompanie eines Panzergrenadier-Regiments die leichte Kompanie und die Kommandogruppe drei Züge und einen schweren Zug umfaßt. Aber in der Affäre Oradour geht es immer nur um drei Züge, einer ist verschwunden. Wie viele Züge gab es?
LENZ: Es hat eine Umstrukturierung der Kompanie stattgefunden. Schließlich gab es zum Zeitpunkt der Ereignisse drei Abteilungen, drei Infanteriezüge und einen schweren Zug.
DER VORSITZENDE: Nun! Das sind vier. Sag' ich doch.
LENZ: Aber nicht danach. Eine Minderheit von Deutschen wurde nach Osten versetzt, und deshalb gab es am Ende nur drei Züge.
DER VORSITZENDE: Was war die Bewaffnung dieser Züge?
LENZ: Leichte Maschinengewehre.
DER VORSITZENDE: Wie viele leichte Maschinengewehre?
LENZ: In einer Gruppe zwei leichte Maschinengewehre.
DER VORSITZENDE: Aber insgesamt für die Kompanie?
LENZ: 18 leichte Maschinengewehre.
DER VORSITZENDE: Wir sind uns einig: 18 leichte Maschinengewehre, 4 schwere Maschinengewehre und zwei Mörser 81. Es war der 4. Zug, der zu ihrem dritten geworden war, die schwere MG-Abteilung.
LENZ: Das lag daran, daß ein Zug aufgelöst wurde, der vierte Zug ist zum dritten geworden, dem schweren Zug.
DER VORSITZENDE: Abgesehen von dieser Bewaffnung hatten sie natürlich Gewehre. Während des gesamten Verfahrens sprachen wir über Gewehre. Ich vermute es sind Karabiner.
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Und wahrscheinlich Maschinenpistolen?
LENZ: Die Gruppenführer hatten Maschinenpistolen.
DER VORSITZENDE: Welche Bewaffnung der Gruppenführer?
LENZ: Die Unteroffiziere hatten eine Maschinenpistole.
DER VORSITZENDE: Und weiter?
LENZ: Sonst nichts.
DER VORSITZENDE: Und die Truppe?
LENZ: Sie hatten entweder einen Karabiner oder waren MG-Schütze 2.
DER VORSITZENDE: Hatten Sie Handgranaten?
LENZ: Ich weiß nicht.
DER VORSITZENDE: Das ist das erste Mal, daß ich einen Infanteriezug ohne Handgranaten sehe. Es gab keine Handgranaten?
LENZ: Dieses hing von den Umständen ab, ob man dem Feind gegenüberstand oder in Ruhestellung war.

DER VORSITZENDE: Aber als Sie im Einsatz waren, bekamen Sie Handgranaten?
LENZ: Bevor sie zur Operation aufbrachen, besorgten sich die Gruppenführer Handgranaten, um sich verteidigen zu können.
DER VORSITZENDE: Haben sie nicht zufällig Sprengkörper hergestellt, indem sie Granaten zusammengefügt haben, indem sie aus Handgranaten eine Art Kugel gemacht haben?
LENZ: Ich weiß es nicht, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Er weiß es nicht, aber es wurde in Vernehmungen angedeutet.
LENZ: Ich habe mich mit dieser Frage nicht beschäftigt. Die meiste Zeit war ich außerhalb des Kompanie und nicht im aktiven Dienst.
DER VORSITZENDE: Man hat keine zusammengebundenen Handgranaten verwendet, um zu versuchen, in der Kirche von Oradour eine Sprengung auszuführen?
LENZ: Ich weiß nicht.
DER VORSITZENDE: Das werden wir sehen. Kommen wir nun zur Fahrausrüstung. Welche Fahrausrüstung gab es?
LENZ: Wir hatten Automobile.
DER VORSITZENDE: Wie viele Automobile gab es pro Kompanie?
Lenz: Da waren ungefähr zehn Fahrzeuge, darüberhinaus rollende....
DER VORSITZENDE: Für das Unternehmen. Aber haben Sie sich nie Transportmittel von den anderen Kompanien des Bataillons ausgeliehen?
LENZ: Meines Wissens nicht.
DER VORSITZENDE: Doch es gibt andere, die dies in den Vernehmungen gesagt haben.
LENZ: Dieses Detail ist mir unbekannt.
DER VORSITZENDE: Aha! Dieses Detail ist Ihnen unbekannt! ... Insgesamt hatte das Bataillon 143 Kraftfahrzeuge und 25 Automobile.
LENZ: Ich weiß nicht, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Das ist ziemlich überraschend für einen Feldwebel.
LENZ: Da ich keine feste Dienststellung hatte, war ich daran völlig uninteressiert.
DER VORSITZENDE: Warum hatten Sie keine feste Dienststellung?
LENZ: Ich muß Ihnen sagen, daß der Kompaniechef, Hauptmann Kahn, mich von dem Moment an, als ich dieser Kompanie zugeteilt wurde, nicht leiden konnte. Ich diente ihm als Sündenbock. Jeden Augenblick machte er mehr oder weniger abfällige Bemerkungen. Damals habe ich meine Aufgabe als Zugführer niedergelegt, ich war völlig desinteressiert am Leben und allem, was in der Kompanie passierte.
DER VORSITZENDE: Aber aus welchen Gründen hatte er Schwierigkeiten mit Hauptmann KAHN? Was war der Ausgangspunkt dafür?
LENZ: Als ich zu meiner Einheit in Prag kam, war ich für die Ausbildung des zweiten Zuges unserer Kompanie verantwortlich. Schon am nächsten Morgen begann ich meine Soldaten auszubilden. Allerdings hatten wir eine ganz andere Vorstellung davon, wie wir unsere Soldaten ausbilden sollten. Ich habe mich auf die Erfahrungen während der Russland-Einsätze gestützt, während Hauptmann Kahn eine ganz andere Meinung zur Ausbildung hatte. Er hat sich, oder wollte sich, an die Dienstvorschrift halten. Von diesem Moment an be-trachtete mich Hauptmann Kahn als Sündenbock und suchte mit mir Streit.
DER VORSITZENDE: Es ist ziemlich überraschend, daß Sie in einer Einheit wie Ihrem Regiment keine bestimmte und nützliche Verwendung erhalten haben. Das ist eigenartig.
LENZ: Das lag daran, daß alle Stellen bereits besetzt waren, als ich in die Kompanie kam. Das war der Grund. Er wollte mir den Ausbildungszug geben.
DER VORSITZENDE: Aber hatten Sie nicht eine gewisse Zuneigung, wenn auch nur für das Leben, für das, was den Männern beigebracht wurde. Hatten Sie jemals eine Neigung zu einem Zug, wenn auch nur gegen Bezahlung?
LENZ: Nein, Herr Vorsitzender. Auf keinen Fall.
DER VORSITZENDE: Also, wer hat Ihnen Ihren Sold gezahlt?
LENZ: Dies geschah auf dem Verwaltungswege.
DER VORSITZENDE: Waren Sie nicht einem Zug zugeteilt?
LENZ: Ich muß etwas hinzufügen, Herr Vorsitzender. Der Grund, warum ich keine bestimmten Verwendung hatte, war, daß ich mich für die Rückkehr zur Luftwaffe beworben hatte. Ich möchte sagen, daß ich am Tag nach meiner Ankunft bei der Kompanie einen Antrag auf Rückkehr zur Luftwaffe gestellt hatte. Bis er einen anderen Ersatz für die Kompanie bekam, weil er mit der Art und Weise, wie ich dachte, daß ich die Ausbildung anlegen sollte, nicht zufrieden war. Von diesem Moment an hatte ich keine feste Verwendung mehr.
DER VORSITZENDE: Nennen Sie uns die Namen der Zugführer und der Gruppenführer der Kompanie.
LENZ: Aufgrund der verflossenen Zeit habe ich eine Erinnerung an die Zugführer, aber nicht an die Gruppenführer.
DER VORSITZENDE: Sie erinnern sich nicht mehr an die Namen der Chefs… wir werden versuchen, Ihr Gedächtnis ein wenig aufzufrischen. Wurde der erste Zug nicht von ZSCHEYGE kommandiert?
LENZ: Nein. Es war Leutnant BARTH.
DER VORSITZENDE: Aha! Es war BARTH. Da sind wir uns einig.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Er sagte vorhin, daß er alle Zugführer kenne, aber nicht die Gruppenführer.
DER VORSITZENDE: Barth war Chef des ersten Zuges?
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Gab es im ersten Zug nicht die Gruppe von Unteroffizier BAIER?
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: War die Gruppe von Unteroffizier LAUBER nicht im ersten Zug?
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Gab es nicht eine Gruppe mit Unteroffizier ZSCHEYGE?

LENZ: Aufgrund der verflossenen Zeit sind meine Erinnerungen nicht sehr genau. Allerdings gab es, glaube ich, einen Unteroffizier Zscheyge oder mit einen ähnlichen Namen.
DER VORSITZENDE: Können Sie sich erinnern, ob einer Ihrer hier anwesenden Mitangeklagten Teil der Gruppe BAIER war?
LENZ: Ich weiß es nicht.
DER VORSITZENDE: Wissen Sie nicht, ob die hier anwesenden FRENZEL und PFEUFER zur Gruppe BAIER gehörten?
LENZ: Nach den Angaben meiner Kameraden glaube ich, daß sie zu dieser Gruppe gehörten. Zum Zeitpunkt der Ereignisse wußte ich es jedoch nicht. Erst nachdem es mir meine Kameraden gesagt haben.
DER VORSITZENDE: Aber nach allem, was Sie wissen…. Gehörten Sie zum Zeitpunkt des Massakers von Oradour und des Ihnen zur Last gelegten Sachverhalts nicht zu dieser Gruppe oder gehörten Sie dieser Gruppe BAIER nicht an?
LENZ: Nein, ich gehörte nicht dazu. Damals gehörte ich zum ersten Zug.
DER VORSITZENDE: Nun! Der erste Zug hat Sie zu einer Gruppe geschickt. Welche war das?
LENZ: Ich gehörte bis zum Tag der Invasion dem dritten Zug an. Vom Tag der Invasion an war ich dem 1. Zug zugeteilt. Nachdem es möglich war, mich einem anderen Fahrzeug zuzuweisen, stieg ich auf einen Lastwagen.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Es gab einen Überfluß an befohlenen Zuweisungen und an Unteroffizieren. Es gibt sie in jeder Armee der Welt. Diese war eine davon.
DER VORSITZENDE: Ich würde gerne genau wissen, was dieser Überschuß während des Massakers von Oradour war, denn er war immer neben einer Scheune, wo geschossen wurde.
Me. LAFEUILLE-VEILLARD: Er erkennt das an. Er wird es Ihnen in Kürze erklären.
DER VORSITZENDE: Um diese Material- und Bewaffnungsfragen zu beenden und nicht darauf zurückkommen zu müssen: gab es in der ersten Kompanie einen Kompanietrupp?
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender, das ist richtig.
DER VORSITZENDE: War der Sanitäter BLÄSCHKE diesem Kompanietrupp zugeteilt?
LENZ: Ich weiß nicht, ob Unteroffizier Bläschke zum Kompanietrupp gehörte.
DER VORSITZENDE: Die Panzerabwehrgruppe müßte Ausrüstung gehabt haben. Gab es in Ihrer Kompanie eine Panzerabwehrgruppe?
LENZ: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Es gab keine Panzerabwehrgruppe mit Minen?
LENZ: Da war keine.
DER VORSITZENDE: Und Brandmaterial gab es auch nicht?
LENZ: Ich weiß es nicht.
DER VORSITZENDE: Nun! Sie kennen das Handbuch des Infanterieoffiziers nicht sehr gut!
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Er ist ein sehr schlechter Soldat. Deshalb mochte ihn Hauptmann Kahn nicht. Seine Mitangeklagten werden dies bestätigen.
DER VORSITZENDE: PFEUFER, was war Ihre Bewaffnung?
PFEUFER: Ein leichtes Maschinengewehr.
DER VORSITZENDE: Hatten Sie Handgranaten?
PFEUFER: Es gibt verschiedene Arten von Handgranaten.
DER VORSITZENDE: Oh! Das wissen wir. Aber was genau waren die Handgranaten, die Sie hatten?
PFEUFER: Es gibt Stielhandgranaten und es gibt Eierhandgranaten.
DER VORSITZENDE: Haben Sie nicht meistens Stielhandgranaten benutzt?
PFEUFER: Als wir in der Ausbildung waren, hatten wir nie Handgranaten.
DER VORSITZENDE: Aber haben Sie in Oradour keine Stielhandgranaten benutzt?
PFEUFER: Ich weiß nicht.
DER VORSIETZENDE: Aha! Sie wissen es nicht! ... Wir werden sehen. Gab es Brandmaterial?
PFEUFER: Auch nicht.
DER VORSITZENDE: Sie hatten nur ein Maschinengewehr?
PFEUFER: Ein Maschinengewehr.
DER VORSITZENDE: Aha! Ein leichtes Maschinengewehr.
Me LAFEUILLE-VIEILLARD: Das entspricht der Maschinenpistole in unserem Land.
DER VORSITZENDE: Wir sollten sehr genau sein, denn es gibt ein leichtes Maschinengewehr, eine Maschinenpistole, ein Schnellfeuergewehr. Das sind verschiedene Waffen.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Es ist die Maschinenpistole.
DER VORSITZENDE: Also, was genau hatten Sie?
PFEUFER: Ein leichtes Maschinengewehr.
Me. LAFEUILLE-VEILLARD: Weil es in den SS-Gruppen keine Schnellfeuergewehre gab.
DER VORSITZENDE: Handelt es sich um eine sehr schnell schießende Waffe?
PFEUFER: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: Können Sie uns die Feuerrate sagen?
PFEUFER: Soweit ich gelesen habe, theoretisch 3.000 Schuss pro Minute.
DER VORSITZENDE: Oh!... Lenz muss es wissen.
LENZ: 1.500 Schuss pro Minute, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Was war die Marke?
LENZ: Das 42.
DER VORSITZENDE: Das war also das leichte Maschinengewehr 42. Welche Fahrzeuge hatten Sie?
PFEUFER: Wir hatten Lastwagen.
DER VORSITZENDE: Wie viele?
PFEUFER: Die Gruppe hatte einen LKW. Kompanieführer hatten einen Verbindungswagen *[Kübelwagen]*. Da war noch ein Fahrzeug ….. Und ein Fahrzeug beladen mit Waffenausrüstung.

DER VORSITZENDE: Ein mit Waffen beladenes Fahrzeug?
PFEUFER: Alle Kompanien hatten so ein Fahrzeug.
DER VORSITZENDE: Waren die Handgranaten auf diesem Fahrzeug?
PFEUFER: Ich weiß es nicht, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Fragen Sie Lenz, Herr Dolmetscher. Lenz, waren die Handgranaten und Minen da drin?
LENZ: Es ist mir nicht erinnerlich, Herr Vorsitzender, ob wir Minen oder Stielhandgranaten hatten.
PFEUFER: Infanteriekompanien hatten nie Minen.
DER VORSITZENDE: Entschuldigen Sie, bei den Panzerregimentern - ich spreche immer gemäß dem Handbuch des Infanterieregiments …
Me. LAFEUILLE-VEILLARD: Wir waren im Jahr 1944. Die SS kämpfte gegen den Maquis, während sie in die Normandie fuhr, viele Vorschriften waren aufgehoben.
DER VORSITZENDE: Laut Handbuch des Infanterieoffiziers gab es eine Panzerabwehrgruppe, die Minen gehabt haben muß.
LENZ: Die Männer der verschiedenen Gruppen wußten von solchen Fragen nichts. Diese Fragen wurden ausschließlich von den Führern der Einsätze behandelt.
DER VORSITZENDE: Und Frenzel, welche Bewaffnung hatten Sie?
FRENZEL: Ich hatte einen Karabiner, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Und das ist alles? Keine Handgranaten?
FRENZEL: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Also einfach den Karabiner.
FRENZEL: Ja, nur den Karabiner.
DER VORSITZENDE: Welches Modell war der Karabiner?
FRENZEL: Karabiner 98.
DER VORSITZENDE: GRAFF, welche Bewaffnung hatten Sie?
GRAFF: Ein Gewehr, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Welches Modell?
GRAFF: Genau dasselbe: K-98.
DER VORSITZENDE: Es war also ein Karabiner?
GRAFF: Es war ein Gewehr.
DER VORSITZENDE: Und DAAB, welche Waffe hatten Sie?
DAAB: Eine Pistole, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Ist das alles?
DER VORSITZENDE: Und Elsaesser?
ELSAESSER: Einen Karabiner 98.
DER VORSITZENDE: Und HOEHLINGER?
HOEHLINGER: Dasselbe, einen Karabiner 98.
DER VORSITZENDE: Und Daul?
DAUL: Eine Pistole, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie waren MG-Schütze 2?
DAUL: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Und Ochs, welche Waffe hatten Sie?
OCHS: Einen Karabiner.
DER VORSITZENDE: Und LOHNER?
LOHNER: Dasselbe.
DER VORSITZENDE: Und Giedinger?
GIEDINGER: Dasselbe, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Und Grienenberger?
GRIENENBERGER.- Dasselbe, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZEND: Und Busch?
BUSCH: Einen Karabiner, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Und BOOS?
BOOS: Eine Maschinenpistole, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Was war die Bewaffnung der Unteroffiziere, abgesehen von der Maschinenpistole?
BOOS: Keine weitere Bewaffnung.
DER VORSITZENDE: Wie viele Züge gab es in Ihrer Kompanie?
BOOS: Es gab drei Züge, zwei leichte und einen schweren.
DER VORSITZENDE: Warum wurde ein Zug gestrichen? Laut Offiziershandbuch wären es normalerweise drei und ein schwerer gewesen.
BOOS: In Valence d'Agen hatten wir vier Züge, von denen die meisten aus Männern der baltischen Staaten bestanden. Sie waren im Mai zu einer Baltendivision geschickt worden, die sich in Polen oder Rußland befand. Deshalb haben wir aus den vier Zügen drei gemacht.
DER VORSITZENDE: Was war die Bewaffnung der Kompanie? Es gab leichte Maschinengewehre.
BOOS: Zwei pro Gruppe.
DER VORSITZENDE: Gab es schwere Maschinengewehre?
BOOS: Vier.
DER VORSITZENDE: Und Mörser 81?
BOOS: Keine Mörser.
DER VORSITZENDE: Es gab keine Panzerminen?

BOOS: Es gab Übungsminen...
DER VORSITZENDE: Aber es macht immer noch einen gewissen Lärm!
BOOS: … die beim Waffenmeister der Staffel waren.
DER VORSITZENDE: Hatten Sie Handgranaten?
BOOS: Handgranaten, ja.
DER VORSITZENDE: Und Stielhandgranaten?
BOOS: Ja.
DER VORSITZENDE: Haben Sie diese Stielhandgranaten nicht manchmal kombiniert, um eine Art Sprengkörper herzustellen?
BOOS: Ach so! Ja!
DER VORSITZENDE: Wie sind Sie vorgegangen, um diese Stielhandgranaten zu gruppieren und einen Sprengkörper herzustellen?
BOOS: Wir haben eine Stielhandgranate in die Mitte gelegt, und bei den anderen haben wir den Griff entfernt und ein Stück Schnur herumgebunden …
DER VORSITZENDE: Sie haben eine Art Ball mit nur einem Griff gemacht? Herr Dolmetscher, sagen Sie Lenz, daß hier ein Untergebener ist, einer seiner Mitangeklagten, der Unteroffizier war und viel mehr Wissen über Waffen zu haben scheint als er. Dies widerspricht allen Prinzipien der Militärhierarchie.
DER VORSITZENDE: Ist das vorgekommen, oder hat man Ihnen nicht beigebracht, daß man mit derart gruppierten Handgranaten Sprengfallen bauen kann? Ich glaube, daß mit so gruppierten Handgranaten Fallen gemacht werden.
BOOS: Welche Sprengfallen, Herr Vorsitzender?
DER VORSITZENDE: Sprengfallen, die ausgelöst werden, wenn ein Feind sie berührt.
BOOS: Diese Art von Sprengsatz wurde im Kampf verwendet, um Stacheldraht zu sprengen.
DER VORSITZENDE: Aber in Oradour gab es Minen, und als ein Teil der Kirche in die Luft gesprengt wurde, mußte man eine Mine benutzen. *[An welchen Teil der Kirche mag der Vorsitzende hier denken?]*
BOOS: Ich weiß das nicht, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wie viele Fahrzeuge hatten Sie in Ihrer Kompanie?
BOOS: Eines pro Gruppe. Das macht 10 bis 12 Fahrzeuge für die Kampfkompanie und etwa fünfzehn für den Kompanietrupp. *[Unklare Angabe! Gemeint wahrscheinlich inkl. Kompanietrupp 15 Fahrzeuge insgesamt.]*
DER VORSITZENDE: Hatten Sie sich in Oradour nicht Fahrzeuge von anderen Einheiten des Bataillons ausgeliehen?
BOOS: Es gab zwei zusätzliche Panzerwagen des Bataillons und der 4. Kompanie.
DER VORSITZENDE: So schien es mir, denn bei der Gruppierung von einer Erklärung zur anderen schien es mir, daß es mehr als die Fahrzeuge geben muß, die normalerweise für Ihre Mannschaftsstärke vorgesehen sind. Ich hatte den Eindruck, daß es noch andere Fahrzeuge von anderen Kompanien oder von der ranglosen Kompanie *[???]* oder vom Bataillonsgefechtsstand gegeben haben muß. Es gab also zusätzliche Fahrzeuge?
BOOS: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Welche Art von Bewaffnung befanden sich auf diesen Fahrzeugen?
BOOS: Auf den Lastwagen, die die Gruppen transportierten, gab es keine Bewaffnung, aber auf den Kettenfahrzeugen, auf den Panzern, gab es zwei Maschinengewehre: eines vorne, das andere hinten. Das vordere hatte übrigens einen Schutzschild.
DER VORSITZENDE: Busch, was war Ihre Bewaffnung?
BUSCH: Das Gewehr, Herr Vorsitzender
DER VORSITZENDE: Und Spaeth?
SPAETH: Ich trug eine Lafette und eine Pistole.
DER VORSITZENDE: Und Prestel?
PRESTEL: Ein Maschinengewehr.
DER VORSITZENDE: Und Weber?
WEBER: Ein Gewehr.
DER VORSITZENDE: Um mit den Kampfgruppen abzuschließen, können wir auch auf eine Frage zurückkommen. Es scheint, daß es im ersten Zug eine Gruppe von Unteroffizier BAIER gab, und es gibt den Rest dieser Gruppe PFEUFER und FRENZEL. Also Sie LENZ, in Oradour, irgendwann, wir werden es gemeinsam sehen, hätten Sie zumindest zeitweise zu dieser Gruppe BAIER gehört. Das haben Sie gesagt.
LENZ: Ich habe nur die Gruppe BAIER getroffen…
DER VORSITZENDE: Und Sie sind ihr gefolgt?
LENZ: Als wir in Oradour angekommen waren, stieg Untersturmführer BARTH aus dem Lastwagen, er gab mir den Einsatzbefehl... und als ich anschließend auf die Straße zurückkehrte und mich rechts wandte, traf ich auf die Gruppe BAIER.
DER VORSITZENDE: Darauf kommen wir später zurück. Im Moment befinden wir uns im einleitenden Kapitel, im Allgemeinen. Wir werden das als nächstes sehen. Mir scheint, daß auch GRAFF mit der Gruppe BAIER in Verbindung war, zumindest in Oradour. In welcher Gruppe waren Sie? Folgen Sie nicht BAIER eine gewisse zeitlang?
GRAFF: Gegen Ende, glaube ich.
DER VORSITZENDE: Genau das hatte ich verstanden. Wir hatten die Gruppe von Unteroffizier LAUBER, und wenn ich das Verfahren richtig verstanden habe, waren DAUL und ELSAESSER anscheinend in der Gruppe LAUBER. Sind wir uns da einig ?
GRAFF: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Von der Gruppe ZSCHEYGE müßten wir HOEHLINGER haben.
HOEHLINGER: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Dann hatten wir noch im zweiten Zug die Gruppe GENNARI, wir haben DAAB. Ist das ist richtig?
DAAB: Ja, Herr Vorsitzender.

DER VORSITZENDE: Dann hatten wir noch im zweiten Zug die Gruppe STAEGER. In dieser Gruppe müßten wir OCHS finden. Ist das richtig?
OCHS: Das ist richtig, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wir müßten dort auch LOHNER finden.
LOHNER: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Es scheint, daß GIEDINGER auch in der Gruppre STAEGER war.
GIEDINGER: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wo waren Sie?
GIEDINGER: Im dritten Zug.
DER VORSITZENDE: Ich glaube, Sie sagen nicht die Wahrheit. Das werden wir gemeinsam sehen. Ich warne Sie bereits davor, daß loyale Menschen oft den besten Weg gewählt haben, um die Nachsicht des Tribunals zu erlangen. Vergessen Sie nicht, daß wir ein Militärtribunal sind, daß ein Militärtribunal per Definition Loyalität mag, und daß allein eines vor allem haßt, und das ist die Lüge. Also, ich sage es Ihnen ins Gesicht, damit es von nun an klar ist. Ich frage mich, ob es in dieser Affäre nicht Menschen gab, die von Anfang an die ganze Wahrheit gesagt haben und offensichtlich als die vielleicht am schwersten angeklagten vor uns erschienen sind, und ob es dann nicht andere gibt, die das unschuldige Schäfchen gespielt haben und dasselbe getan haben. Haben Sie mich verstanden?
Me. LAFEUILLE-VEILLARD: Herr Vorstizender, möchten Sie Ihre Worte für die Deutschen übersetzen lassen?

(Die Übersetzung wird gegeben)

DER VORSITZENDE: Also haben Sie es verstanden?
GIEDINGER, ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: GRIENENBERGER, in welcher Gruppe waren Sie? Sie waren nicht bei STAEGER.
GRIENENBERGER: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wo waren Sie?
GRIENENBERGER: Bei der Gruppe STEPHAN. *[Stefan]*
DER VORSITZENDE: Aber der war ein einfacher Soldat. Er hatte keine Gruppe, nur ein einfacher Soldat! Er war also ein Gruppenführer? ... Nun, das werden wir sehen, wenn ich Sie einzeln befrage. Und BUSCH, Sie waren bei BOOS? Haben Sie ihn erkannt?
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Im dritten Zug hatten wir X…. *[??]*, PESTEL, WEBER und NIESS. Wir hatten Oberfeldwebel BLÄSCHKE im Stab.
BLÄSCHKE: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Was war Ihre Bewaffnung?
BLÄSCHKE: Ich hatte eine Pistole.
DER VORSITZENDE: Im Bataillonsgefechtsstand sollten wir, zumindest nach ihren Angaben, BÖHME antreffen. BÖHME, was war Ihre Bewaffnung?
BÖHME: Anfangs hatte ich ein Gewehr, und dann eine Pistole.
DER VORSITZENDE: Und als Fahrzeug?
BÖHME: Ein Motorrad, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Und DEGENHARDT, welche Bewaffnung hatten Sie?
DEGENHARDT: Ich gehörte zur Instandsetzunggruppe. Ich trug ein Gewehr.
DER VORSITZENDE: Und als Fahrzeug?
DEGENHARDT: Ein Werkzeugwagen.
DER VORSITZENDE: Ein Werkzeugwagen? Wir sehen schon ein wenig, wie die Angeklagten aufgeteilt werden könnten: Stab, Kampfgruppe. Es stellt sich jedoch heraus, daß im Juni 1944 die Landung der Alliierten stattfindet und das Regiment Der Führer den Befehl erhält, mit der gesamten Division Das Reich in die Normandie aufzubrechen.
LENZ: Stimmt, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Schon zuvor hatte sich der Maquis immer aktiver gezeigt, und damals war es ihr Handeln, das den alliierten Landungen einen leichten Erfolg ermöglichte. Der Maquis von Lot und Lot et Garonne beginnen mit groß angelegten Operationen, und das Regiment Der Führer wird, wie die gesamte Division Das Reich, gemeinsam mit der Gestapo und der Miliz zu Polizeieinsätzen gegen die französischen Patrioten geschickt. Übrigens, Herr Staatsanwalt, wenn ich auf diesen Teil der Geschichte des Regiments Der Führer anspiele, dann deshalb, weil es bei der Niederschrift der Geschichte des französischen Widerstands darauf ankommen wird, die ständigen Verbindungen zu betonen - was vielleicht bisher nicht genug der Fall gewesen ist - der Division Das Reich, der Gestapo und der Miliz: drei Köpfe unter einer Haube. Und zum Beispiel bei der Operation vom 11. bis 12. Mai, die auf diesem Tisch ausliegt, eine Operation, die im Lot stattfindet und die von der Gestapo von Toulouse und ihren Informanten vorbereitet wurde, war es die Division Das Reich, die operierte. Haben Sie etwas über die Operationen vom 11./12. Mai 1944 zu sagen?
LENZ: Ich weiß nichts davon.
DER VORSITZENDE: Ich beeile mich hinzuzufügen, daß es unmöglich war, die Route festzulegen, der jede Einheit bei dieser Operation folgte. Deshalb werde ich nur für das Protokoll darüber sprechen. Das Bataillon war dort, aber wir wissen nicht genau, was es tat. Was wir wissen, ist, daß es am 21. Mai 1944 eine Operation an den Grenzen von Lot et Garonne, Dordogne und Lot gab. Diesmal ist es die deutsche Polizei, die mit dem ersten Bataillon des Regiments Der Führer marschiert, niemand Geringeres als die Gestapo von Agen. Wissen Sie etwas über diesen Einsatz?
LENZ: Ich habe davon gehört.
DER VORSITZENDE: Sie haben davon gehört. Waren Sie nicht zufällig dort?
LENZ: Ich persönlich habe mich jedoch nicht an dieser Einsatz beteiligt.
DER VORSITZENDE: Weil Sie sehr gut verstehen, worüber ich mit Ihnen sprechen möchte... Möchten Sie, Herr Staatsanwalt, ihm auf der Karte Frayssinet-le-Gélat zeigen, der Name könnte ihn an etwas erinnert?

LENZ: Herr Vorsitzender, gestatten Sie mir, Ihnen über Folgendes zu berichten.
DER VORSITZENDE: Nun, wir hören Ihnen zu.
LENZ: Ich erlaube mir, das Gericht respektvoll darauf aufmerksam zu machen, daß ich am 20. Mai bereits vorübergehend beim Stab des Bataillons war...
DER VORSITZENDE: Es gab viele Abordnungen.
LENZ: ...um mit einem Vorauskommando in den Sektor Valence d'Agen zu gehen, um dort Quartiere für die ankommenden Truppen vorzubereiten, weil in diesem Bereich die Manöver der Division stattfinden sollten. Aus diesem Grund habe ich an diesen Einsätzen nicht teilgenommen.
DER VORSITZENDE: Sie waren nicht dort, aber da war jemand mit Ihrer Kompanie und Ihrem Bataillon, es ist BÖHME. BÖHME, Sie waren mit Ihrer Kompanie in Frayssinet-le-Gélat?
BÖHME: Durch die verflossene Zeit ist mir der Ortsname entfallen.
DER VORSITZENDE: Ich werde Sie daran erinnern, was passiert ist. Als Sie in Frayssinet-le-Gélat ankamen, wurde auf Ihre Kolonne geschossen und ein Grenadier getötet. Wir kennen sogar den Namen dieses Grenadiers, erinnert Sie das an irgendetwas?
BÖHME: Ich weiß es nicht. Nur muß ich Ihnen sagen, daß ich die Aufgabe hatte, einige Leute zusammenzutreiben, sie zum Marktplatz zu bringen und eine Person dem Erschießungskommando zu übergeben.
DER VORSITZENDE: Ich glaube, er verwechselt es mit Oradour. Ich rede mit ihm über Frayssinet-le-Gélat. Sagen Sie ihm, es ist der Grenadier FRIEDHOF.
BÖHME: Zum Zeitpunkt der Ereignisse wußte ich absolut nichts über diesen Fall. Erst hier, während der Ermittlungen, erfuhr ich von diesem Fall.
DER VORSITZENDE: Nun, wir werden dann während Ihrer persönlichen Befragung in der Sache darüber sprechen, weil Sie einige interessante Erklärungen dazu abgegeben haben. In Frayssinet-le-Gélat wurden drei Frauen gehängt und zehn Männer hingerichtet.
BÖHME: Wenn ich zum Zeitpunkt der Untersuchung Angaben über das Erhängen von Frauen gemacht habe, so war mir die Hinrichtung der zehn Erschossenen jedoch völlig unbekannt.
DER VORSITZENDE: Aha! Was wissen Sie über die Erhängung der drei Frauen, das interessiert mich. BÖHME: Ich war an jenem Tag mit der Hausdurchsuchung beauftragt und wollte danach zum Adjutanten des Bataillonskommandeurs *[Friedrich Lange]* gehen. Dieser Offizier befahl mir, dort zu bleiben und auf weitere Befehle zu warten. Dann, kurz darauf, befahl er mir, eine Frau unter den Leuten um uns herum auszuwählen, dann gab er mir den Befehl, diese Frau dem Kommando zu übergeben, das für die Durchführung der Erhängungen verantwortlich war.
DER VORSITZENDE: Und Sie haben nicht ein bißchen mitgeholfen, sie aufzuhängen?
BÖHME: Nein, Herr Vorsitzender, ich mußte sie nicht aufhängen.
DER VORSITZENDE: Ich wiederhole für Sie, was ich dem anderen vor einiger Zeit gesagt habe: Der beste Weg, um die Nachsicht des Gerichtshofs zu erlangen, ist, offen zu sein.
Me. DUSSON-MARTZ: Ich glaube, daß er in diesem Fall entlastet ist, wenn ich mich nicht irre.
DER VORSITZENDE: Me. Dusson-Martz, er ist nicht angeklagt, eine Frau in Frayssinet-le-Gélat erhängt zu haben, aber es ist für alle Angeklagten interessant zu wissen, was das Regiment Der Führer und das Bataillon Diekmann waren. Das ist besonders interessant, weil nicht nur den 21. Mai gab, sondern als das Bataillon den Befehl erhielt, in die Normandie aufzubrechen - wir werden mit LENZ dorthin kommen - fragen Sie ihn, ob er sich an die Etappen des Regiments Der Führer erinnert, es waren Cahors, dann…
LENZ: Ich weiß es nicht, mein Herr.
DER VORSITZENDE: Sind Sie nicht durch Souillac gefahren?
LENZ: Ich kenne Frankreich nicht.
DER VORSITZENDE: Hören Sie, ich erinnere Sie daran, daß Sie mit Ihrem Regiment über die Nationalstraße Nr. 20 durch Cahors, Souillac, Brive, Uzerche, Limoges gefahren sind - diese Routen sind auf diesen Karten eingetragen - und dann über die Nationalstraße 147 durch Bellac, Poitiers und Poitiers-Tours über die Nationalstraße Nr.10. Bei Brive löste sich die Aufklärungsgruppe von der Kolonne. Diese zweigte in Rich-tung Tulle ab, wo es die Pionierabteilung der 4. Kompanie war, die 99 Zivilisten erhängte. Zwischen Cahors und Souillac verließ das erste Bataillon - Ihr Bataillon - die Hauptstraße, um in einer Art Haken nach Westen zu gehen. Dieser Haken folgte den Nationalstraßen Nr. 701 und 703. Sagen Sie LENZ, daß er heute nicht wegen dieser Verbrechen angeklagt ist, aber daß es sich trotzdem lohnt, sich daran zu erinnern, daß das 1. Bataillon während dieses gesamten Hakens Verbrechen begangen hat. Dies sind Morde in Gourdon, gegen 17:30 Uhr, 8. Juni 1944. In Nieul, dem Quartier des 1. Bataillons nach Oradour-sur-Glane, wurde ein Fahrrad eines Herrn Lemaire aus Sousceyrac gefunden, das am 8. Juni aus Gourdon gestohlen worden war. Morde und Plünderungen in Peyrignac. Dasselbe in Graulejac. Erinnert Sie das alles an etwas?
LENZ: Nein, Herr Vorsitzender, ich habe davon absolut keine Ahnung.
DER VORSITZENDE: Und in Calviac, wo neun Menschen im Restaurant Marty massakriert wurden. Erinnert Sie das nicht an etwas?
LENZ: Ich weiß nichts davon, absolut nichts.
DER VORSITZENDE: Sehen Sie, ich habe den Eindruck, da Sie sich nicht erinnern wollen, daß wir unsere Zeit verschwenden. Aber leider sind das Fakten, und besonders die Fahrt des ersten Bataillons nach Limoges, das sind Hinrichtungen, Plünderungen, Brände. Erinnert Sie das an etwas?
LENZ: Das weiß ich alles nicht, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie sind also sehr schlecht informiert. Erinnern Sie sich, ob das dritte Bataillon nicht auf einen Einsatz nach Guéret ging, während sie nach Limoges fuhren?
LENZ: Nein, Herr Vorsitzender, ich weiß es nicht.
DER VORSITZENDE: Sie haben noch nie von Major KÄMPFE gehört?
LENZ: Ich habe erst am 10. Juni von Major KÄMPFE sprechen hören.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie über Kommandeur KÄMPFE gehört?

LENZ: Laut dem, was gesagt wurde, habe ich erfahren, daß der Kommandeur KÄMPFE in Oradour in einen Hinterhalt geraten und entführt worden wäre, während er in seinem Auto war.
DER VORSITZENDE: Während Sie nach Limoges fuhren, das 3. Bataillon am 9. Juni zu einer Expedition nach Guéret aufgebrochen war und das 3. Bataillon bei Janaillac ein Gefecht mit der Maquis hatte, marschierte KÄMPFE bei Einbruch der Dunkelheit allein vor der Kolonne, in einem Personenwagen. Er passierte St. Léonard und wurde in La Buissière, Gemeinde St. Léonard-de-Noblat, gefangen genommen. Er war in Cheissoux eingesperrt (ganz rechts auf der Karte), von wo aus er fliehen konnte *[falsch!!]*, und während dieser Zeit marschierte Ihre Kompanie in Richtung St. Junien (ganz links). Von St. Junien aus erreichten Sie Nieul über Oradour-sur-Glane. Von Nieul aus kehrt Ihre Kompanie nach Limoges *[Irrtum!]* und dann in die Normandie zurück. Ist das richtig?
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie werden in der Region zwischen Bayeux und Caen ankommen, als die Gefechte schon im Gange sind. Die Alliierten erweitern zu dieser Zeit ihren Brückenkopf in Richtung Valogne. Sie befinden sich in Saint Lô…
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: … dann sind Sie in Caen, wo Sie am 26. Juni die Division Hitlerjugend verstärken. Sie sind mit Ihren Männern verteilt...
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Irgendwann bleiben nur noch 15 einsatzfähige Männer übrig.
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Was wurde damals aus Major DIEKMANN?
LENZ: Zwischen dem 26. und 29. Juni wurde im Abschnitt von Caen gekämpft. Es ist mir jedoch nicht möglich, diese Kämpfe im einzelnen zu schildern.
DER VORSITZENDE: Na weiter?
LENZ: Nach dem Morgen des 30. Juni wurde unsere Einheit aus dem Abschnitt, in dem sie eingesetzt war, herausgelöst. Am Morgen des 1. Juli hätten wir wieder an der Front eingesetzt werden sollen. Bei diesem Angriff am 1. Juli wurden fast alle gefangengenommen. Fünf Tage lang umzingelt und in eine Hecke geflüchtet, griffen mich die Engländer am 5. Juli auf.
DER VORSITZENDE: Sie wurden gefangengenommen?
LENZ: Ja, ich wurde am 5. Juli 1944 gefangengenommen.

DER VORSITZENDE: Wir haben die Präliminarien erörtert. Wir wissen ungefähr, wie die Kompanie zusammengesetzt war, wie ungefähr ihre Bewaffnung und ihre Zusammensetzung an Fahrzeugen war. Wir wissen auch, welchen Weg sie eingeschlagen hat, auch wenn das bedeutet hat, mit dem Angeklagten zum Vorfall in Frayssinet-le-Gélat zurückzukehren. Wir werden die Anhörung morgen um 14 Uhr fortsetzen. Wir werden LENZ' Erklärungen zur eigentlichen Oradour-Affäre anhören.

Die Verhandlung wurde um 18.45 Uhr unterbrochen.

* * * * * * *

BORDEAUX, 16. Januar 1953, Freitag

Vernehmung **LENZ**, Karl (Fortsetzung)

(Die Vernehmung wird um 14:30 Uhr wieder aufgenommen)

DER VORSITZENDE: Wir werden die Vernehmung des Angeklagten Lenz fortsetzen. Herr Gerichtsschreiber, haben Sie sich vergewissert, daß keine Zeugen im Raum sind?
DER GERICHTSSCHREIBER: Der Aufruf wurde nicht im Raum abgehalten.
DER VORSITZENDE: Nehmen Sie diesen Aufruf vor, falls entgegen meinen Anweisungen Zeugen im Raum sind.

(Der Angestellte ruft die Zeugen auf)

DER VORSITZENDE: Keine dieser Personen ist im Raum. Ist der Sekretär, der uns bei der Untersuchung der Karten behilflich sein soll, anwesend? Bitte stellen Sie sich neben die Karten.
Me LAFEUILLE-VIEILLARD: Bevor die Vernehmung von Lenz wieder aufgenommen wird, möchte ich um der vollständigen Objektivität willen eine einfache Bemerkung machen. Herr Vorsitzender, Sie haben gestern zu Beginn der Vernehmung von Lenz ausdrücklich erklärt, Sie würden alles über die Angeklagten berichten, um ihre Persönlichkeit gut zu kennen. Sie sahen sich veranlaßt zu sagen, daß Lenz 1933 der Partei „Der Stahlhelm" beigetreten sei…
DER VORSITZENDE: Es steht in der Akte...
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Ich möchte dem Gericht gegenüber klarstellen, daß die Partei „Der Stahlhelm" keine Hit-ler-Organisation war, sondern im Gegenteil eine rechtskonservative Anti-Hitler-Organisation, die 1935 von HEYDRICH aufgelöst wurde, als er Chef der Polizei wurde. Ich möchte daraus den Schluß zie-hen, daß Lenz 1933 weder Hitleranhänger, noch Nazi war.
DER VORSITZENDE: Unsere gestrige Vernehmung führte uns nach St. Junien, wo Sie am 9. Juni 1944 eintrafen. Sie lösen die Wehrmacht ab, die von der Kommandantur in Limoges entsandt worden war, um eine Strafexpedition zu organisieren. Teilen Sie uns mit, was Sie über Ihren Aufenthalt im St. Junien wissen.
LENZ: Herr Vorsitzender, es war am 9. Juni 1944 abends, als wir in St. Junien ankamen.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie gemacht?
LENZ: Dann haben wir unser Quartier bezogen, und in der Nacht mußten wir um unser Quartier herum Wache halten.
DER VORSITZENDE: Wurde Ihnen gesagt, was Sie in St. Junien tun würden?
LENZ: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Und was haben Sie getan?

LENZ: Ich habe auch Wache gehalten, begleitet von einer Gruppe.
DER VORSITZENDE: Welche Befehle wurden Ihnen erteilt?
LENZ: Es gab nur einen sehr genauen Befehl, Wache zu stehen und die Fahrzeuge im Auge zu behalten, die auf einem großen Platz standen.
DER VORSITZENDE: Wußten Sie, daß die erste Kompanie Ihres Bataillons am Morgen des 10. mit der Durchführung einer Strafexpedition nach Saillat-Chassenon beauftragt war?
LENZ: Nein, Herr Vorsitzender, das wußte ich nicht.
DER VORSITZENDE: Sie haben nichts davon erfahren?
LENZ: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wußten Sie, ob die Gestapo von Limoges in St. Junien war?
LENZ: Das weiß ich auch nicht, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie wissen vieles nicht. Am 10. Juni 1944 brachen Sie wiederum mit Ihrer Kompanie nach Oradour auf. Was wurde Ihnen gesagt, als Sie nach Oradour aufbrachen?
LENZ: Herr Vorsitzender, als wir St. Junien verließen, war uns die Absicht unserer Führung völlig unbekannt.
DER VORSITZENDE: Sie stehen mit einigen Ihrer Mitangeklagten in formellem Widerspruch. Einige Ihrer Mitangeklagten haben angegeben - und wir werden sie das wiederholen lassen - daß Sie nach Oradour gegangen sind, weil Ihnen gesagt wurde, daß Sie dort einen hochrangigen Offizier suchen müßten.
LENZ: Ich weiß dies nicht.
DER VORSITZENDE: Ha! Nun, das werden wir sowieso noch sehen. Sie sind in den frühen Nachmittagsstunden in Oradour angekommen?
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Es gab eine motorisierte Kolonne, die aus mehreren Fahrzeugen bestand?
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie sagten, ich glaube am 4. August 1947 … – Ich präzisiere: für alle, ich werde die Daten der Verhöre genau angeben, weil sie alle in auffälliger Gemeinsamkeit variieren. Sie haben sehr vollständige, sehr genaue Aussagen gemacht, als Sie von den Engländern verhört wurden, mit allen Garantien des britischen Verfahrens, aber diese Aussagen haben sich im Laufe der Untersuchung geändert. Also, Lenz, Sie haben am 4. August 1947 erklärt, daß Sie in einem Fahrzeug waren, das die Kolonne anführte. Haben Sie das gesagt?
LENZ: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wo waren Sie in der Kolonne?
LENZ: Ich befand mich in einem Fahrzeug, das zum ersten Zug gehörte.
DER VORSITZENDE: Wo waren Sie? Am Kopf oder am Ende der Kolonne?
LENZ: Dieses Detail ist mir im Laufe der Zeit entfallen.
DER VORSITZENDE: Aber ich erinnere Sie daran - wegen der verstrichenen Zeit bin ich hier, um Ihr Gedächtnis aufzufrischen -, daß Sie am 4. August 1947 sagten, Sie seien in einem Fahrzeug gewesen, das die Kolonne anführte. Sie sind an der Kirche vorbeigekommen, haben Sie das gesagt? Erinnern Sie sich nicht daran?
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Hier noch etwas, das Ihr Gedächtnis auffrischen wird: Das sind Fotos, auf denen Sie Oradour wiedererkennen. Kommen Sie näher, kommen Sie und sehen Sie sich das Foto an. Erkennen Sie es? Möchten Sie uns auf diesem Foto mit Ihrem Finger den Weg zeigen, dem Sie gefolgt sind? Hier ist die Straße nach St. Junien, hier ist die Kirche.
LENZ: Ich weiß es nicht, Herr Vorsitzender, ich habe erst hinterher erfahren, welchen Weg wir genommen haben.
DER VORSITZENDE: Ja, als er in Oradour ankommt, lassen Sie ihn mir auf dem Foto den Weg zeigen, den er genommen hat. Das ist doch nicht außergewöhnlich...
Me. LAFEUILLE-VEILLARD: Ich möchte Ihnen sagen, Herr Vorsitzender, daß Lenz Ihnen einige Details zu dem Plan geben kann: Auf dem Foto ist es weniger deutlich.
DER VORSITZENDE: Ich beginne mit dem Foto, wir werden später sehen den Plan später ansehen.
LENZ: Dies ist die Hauptstraße, die wir bis zum Ortsausgang genommen haben.
DER VORSITZENDE: Wollen Sie auf diesem Luftbild dieselbe Route noch einmal zeigen? Sie sind also auf diesem Weg gekommen, in welche Richtung sind Sie gefahren?
LENZ: Wir nahmen die Hauptstraße.
DER VORSITZENDE: Gehen Sie zur Karte. Gendarm, Sie werden ihn in die Nähe der Karte führen und ihn bitten, seinen Weg auf dieser Karte zu wiederholen. Zeigen Sie uns den Weg auf der Karte. Sie sind ein Feldwebel, wissen Sie, was eine Generalstabskarte ist? Wiederholen Sie den Weg noch einmal. (Lenz gibt die zurückgelegte Route an) Sie kamen also von Süden, Sie kamen an Orbagnac vorbei, Sie passierten den Ort namens La Brande *[Les Brandes]*; Sie stießen dann auf die Nationalstraße, wo sich die Schienen befinden, die markiert sind, die Straßenbahn. Dann sind Sie nach Nordwesten gefahren. Dort stehen Sie vor der Kirche; Was haben Sie gemacht?
LENZ: Wir sind bis zum Ortsausgang vorgedrungen.
DER VORSITZENDE: Entschuldigung, sind Sie nach Norden oder Westen gefahren?
LENZ: Wir sind weiter auf der Hauptstraße gefahren.
DER VORSITZENDE: Sie sprachen von einer Straße nach rechts? Ich stelle Ihnen die Frage, weil es im ersten Zug anscheinend zwei Gruppen gab: Es gab eine Gruppe, die nach Westen fuhr, und das war die Grup-pe einiger Ihrer Mitangeklagten, wir werden sie gleich sehen; Es gibt eine Gruppe, die nach Bel-Air und nach La Lande gefahren ist, und dann gibt es eine andere Gruppe, die nach Les Bordes, also nach Norden, ge-fahren ist. Sind Sie nach Norden oder Westen gegangen?
LENZ: Ja, nach links.
DER VORSITZENDE: Warum sagten Sie am 4. August 1947, Sie seien nach rechts abgebogen? Wenn Sie nach rechts abgebogen sind, sind Sie nach Norden gefahren?

LENZ: Herr Vorsitzender, zu der maßgeblichen Zeit, als ich auf einem Fahrzeug des ersten Zuges saß, saß ich hinten im Fahrzeug, ich konnte nicht sehen, was vor mir passierte.
DER VORSITZENDE: Möchten Sie ihn bitten, uns zu erklären, was er getan hat, nachdem das Fahrzeug angehalten hat? Wie viele saßen in diesem Fahrzeug?
LENZ: Das Fahrzeug, in dem ich saß, war von einer Gruppe besetzt.
DER VORSITZENDE: Wer war der Gruppenführer?
LENZ: Dieses Detail ist mir wegen der langen Zeit entfallen.
DER VORSITZENDE: Sie müssen wegen Amnesie behandelt werden... Was haben Sie danach getan?
LENZ: Sobald unser LKW anhielt, sind wir aus diesem Fahrzeug ausgestiegen.
DER VORSITZENDE: Sie sind also abgestiegen. Waren Sie damals bewaffnet?
LENZ: Ja, unsere *[gesamte]* Gruppe.
DER VORSITZENDE: Welche Anweisungen wurden Ihnen erteilt? Was wurde Ihnen gesagt?
LENZ: Untersturmführer Barth hat mir...
DER VORSITZENDE: Aha, das ist sehr wichtig, weil Leutnant Barth der Chef des ersten Zuges war: Sie befinden sich also tatsächlich beim ersten Zug.
LENZ: Untersturmführer Barth hat mir den Befehl gegeben, einen Feldweg zu gehen, um Kontakt mit einer Gruppe aufzunehmen.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie mit dieser Gruppe gemacht?
LENZ: Diesen Auftrag konnte ich jedoch nicht ausführen, da ein anderer Unteroffizier, MAURER, diesen Auftrag übernommen hat.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie getan? Haben Sie etwas getan? Sie haben noch nicht den Touristen gespielt?
LENZ: Unteroffizier Maurer sagte, ich solle in dem Bereich bleiben, wo ich war.
DER VORSITZENDE: Wie lange waren Sie dort?
LENZ: Eine ganze Weile.
DER VORSITZENDE: Erlauben Sie mir, darauf hinzuweisen, daß man Sie als Feldwebel einen zweitklassigen Dienst machen ließ.
Me. LAFEUILLE-VEILLARD: Er hatte absolut keine Kompetenz, das wird von allen anerkannt und selbst seine hier anwesenden Angeklagten können das sagen..
DER VORSITZENDE: Das ist unerhört für einen Feldwebel…. Was haben Sie danach getan?
LENZ: Ich blieb dort, weil ich sonst keine Befehle erhalten hatte.
DER VORSITZENDE: Aber sind Sie nicht in die Kirche zurückgekommen?
LENZ: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Entschuldigen Sie, in Ihrer Vernehmung vom 4. August 1947 behaupteten Sie, Sie seien zur Kirche zurückgekehrt und hätten Ihre Gruppe vor einer großen Scheune auf der linken Seite in Richtung Kirche aufgereiht stehen gesehen.
LENZ: Das stimmt.
DER VORSITZENDE: Sie stimmen zu. Sie sehen, daß Sie Ihr Gedächtnis nach und nach wiedererlangen...
Me LAFEULLEE-VEILLARD: Es liegt an der Zeit, die seither vergangen ist.
DER VORSITZENDE: Wir wissen, daß er seine Gruppe vor einer Scheune auf der linken Seite in Richtung Kirche aufgereiht sah, und wie sah diese Scheune aus?
LENZ: Ich sah eine Gruppe vor einer Scheune aufgestellt.
DER VORSITZENDE: Sie haben angegeben, daß es sich um eine Scheune handelte, die ein Tor mit zwei geöffneten und vollständig an die Wand geklappten Flügeln hatte, die Gesamtbreite der Tür betrug ungefähr 2,50 bis 3 m, das haben Sie gesagt.
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Nach dem, was Sie gesagt haben, war der Raum ungefähr quadratisch und ungefähr 3 mal 3 m groß.
LENZ: Die genauen Maße kann ich Ihnen nicht nennen, da ich damals nicht darauf geachtet habe.
DER VORSITZENDE: Nun, das ist nur ungefähr. Sie sagten, diese Scheune sei an einer Straße, wo man nach der Kirche abbiege. Würden Sie eine Wegbeschreibung geben, damit wir versuchen können, sie auf diesem Plan zu finden? Es könnte die Scheune*[sic!]* Poutaraud sein. Ist sie es vielleicht zufällig?

(Der Wächter zeigt einen Punkt auf der Karte)

LENZ: Nein, diese Scheune*[sic!]* war es nicht; auf der linken Seite die zweite.
DER VORSITZENDE: Das ist genau die Garage Poutaraud.
LENZ: Das stimmt.
DER VORSITZENDE: Das dachte ich mir. Ich dachte, aufgrund der Angaben, die Sie machten, daß es sich um die Garage Poutaraud handelte, denn die Abmessungen und die Lage stimmten mit Ihren Angaben überein. Außerdem müssen Sie auf der Straße die Schienen der Departementsstraßenbahn bemerkt haben. Erinnern Sie sich nicht?
LENZ: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie erinnern sich nicht, ob es in der Nähe eine Tankstelle gab?
LENZ: Nein.
DER VORSITZENDE: Jedenfalls scheint es die Garage Poutaraud gewesen zu sein. Was haben Sie gemacht?
LENZ: Die Gruppe, die dort stand…
DER VORSITZENDE: Was tat diese Gruppe? Es war keine Gruppe, war es das Erschießungskommando?
LENZ: Ja, es war das Erschießungskommando.
DER VORSITZENDE: War es bereit zu schießen?
LENZ: Ja, er war schußbereit, und ich kam gerade an.

DER VORSITZENDE: Und es waren Männer in der Scheune?
LENZ: Von dem Ort aus, an dem ich stand, konnte ich nicht sehen, ob dort Männer waren. In dem Moment, als ich bei der Gruppe ankam, gab Hauptmann Kahn das Signal, sie zu erschießen.
DER VORSITZENDE: Ja, aber Sie haben sich an einer bestimmten Stelle dieses Erschießungskommandos befunden. Wollen Sie vor Gericht wiederholen, an welcher Stelle Sie sich neben dem Erschießungskommando befanden? An welcher Stelle standen Sie?
LENZ: Ich stand in einer Entfernung von drei bis vier Metern an der linken Seite, als die Exekution stattfand.
DER VORSITZENDE: Aber Sie standen von wem in einer Entfernung von drei oder vier Metern links?
LENZ: Links von mir war niemand.
DER VORSITZENDE: Wie, Sie waren drei oder vier Meter links von wem? Man steht links von jemandem oder von etwas. Links von wem?
LENZ: Ich ging zum Ende der Straße nach links, also war neben mir auf der linken Seite niemand.
DER VORSITZENDE: Aber wer war diese Person, war es einer der Soldaten des Erschießungskommandos, wie?
LENZ: Ich ging die Straße hinunter, unten stand die Gruppe in Reihe.
DER VORSITZENDE: Antworten Sie mir mit Ja oder Nein. Hier ist das Erschießungskommando. Sie sagten uns drei oder vier Meter entfernt. Ich habe verstanden, daß es drei oder vier Meter links ist.
LENZ: In Richtung Straße.
DER VORSITZENDE: Sehen Sie, es gibt da jemanden, der Sie im Moment sehr interessiert, es ist Boos, der uns vielleicht die Wahrheit sagen wird, denn in seinem Verhör vom 21. April 1947 - Ich erzähle Ihnen lieber gleich alles, ich bin sehr loyal und direkt auf den Punkt - er behauptete, Sie hätten ein Erschießungskommando befehligt. Er erzählte dies vor den Engländern.
LENZ: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie damals gemacht?
LENZ: In der Gruppe, von der ich spreche, war Untersturmführer Barth.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie gemacht? Waren Sie der Pressekorrespondent oder der Tourist?
LENZ: Herr Vorsitzender, es war, als ich wieder zur Gruppe kam, als die Exekution stattfand.
DER VORSITZENDE: Als Sie am 7. August 1947 befragt wurden, haben Sie angegeben, daß Sie die Scheune nach der Hinrichtung betreten und sich die Leichen angesehen hätten. Was haben Sie gesehen?
LENZ: Unmittelbar nach der Exekution, weil ich vorher nicht sehen konnte, was in der Scheune passiert ist.
DER VORSITZENDE: Nun, Sie waren neugierig, hinzugehen und einen Blick darauf zu werfen. Was haben Sie gesehen?
LENZ Ich sah mich um und sah ungefähr zwanzig Leichen.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie damals gemacht?
LENZ: Was passiert war kannte ich so nicht, ich war ich in diesem Moment wirklich erschüttert.
DER VORSITZENDE: Sie haben niemanden in der Nähe der Leichen gesehen?
LENZ: Als ich in die Scheune schaute, sah ich zwei Soldaten, allerdings Soldaten, die ich nicht identifizieren konnte, die ich nicht erkannte.
DER VORSITZENDE: Ja, aber am 7. August 1947 haben Sie angegeben, daß Oberfeldwebel Bläschke dort war.
LENZ: Ich möchte verdeutlichen. Während meines Verhörs, das ich in England durchmachte, habe ich nie bejaht, Bläschke gesehen zu haben, als ich in die Scheune schaute. Ich sagte während dieses Verhörs, daß ich glaubte, zwei Sanitäter gesehen zu haben, ohne die geringste Anspielung auf meinen hier anwesenden Kameraden Bläschke zu machen. Wahrscheinlich haben die englischen Ermittler meine Schlußfolgerung zu einer Tatsache gemacht.
DER VORSITZENDE: Dies ist das erste Mal, daß ich Kritik an einem Verhör höre, das von den Diensten der englischen Kriminalpolizei durchgeführt wurde. Wir sind es gewohnt, die Verfahren der französischen Kriminalpolizei vehement zu kritisieren, wir sind daran gewöhnt, aber die Verfahren der britischen Kriminalpolizei wurden uns immer als Beispiel vorgehalten ... Ich nehme an, die Engländer haben den Namen Bläschke nicht erfunden?
LENZ: Ich wurde unter Druck gesetzt.
DER VORSITZENDE: unter Druck…. Sie wurden von den Engländern unter Druck gesetzt? Oh!
EIN VERTEIDIGER: Das ist schlecht übersetzt, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Herr Daniel, man kritisiert Ihre Übersetzung. Herr Müller, Sie haben den Eid geleistet, Sie können Herrn Daniel daher sofort nachfolgen. Wollen Sie den Angeklagten fragen, wie die Engländer sagen konnten, er habe Bläschke gesehen, wenn er es nicht gesagt hätte? Wie konnten die Engländer es erfunden haben?
LENZ: Ich habe in England gesagt, daß ich annehme, daß die beiden Soldaten Sanitäter waren, da wurde mir gesagt, Feldwebel Bläschke sei Sanitäter der Kompanie, er sei in England schon dazu verhört worden und dort als Kompaniesanitäter bekannt. Ich habe nie behauptet, daß Feldwebel Bläschke in dieser Scheune war.
DER VORSITZENDE: Wurde Ihnen Ihr Verhör vorgelesen?
LENZ: Nein, es wurde mir nicht vorgelesen.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Man liest sie in England nicht noch einmal vor.
DER VORSITZENDE: Sie mußten also ohne Korrekturlesen unterschreiben?
LENZ: Ja, ich mußte unterschreiben.
DER VORSITZENDE: Meine Herren, ist die Übersetzung korrekt? (Verteidigung nickt) Keine Einwände gegen diesen Dolmetscher, also fahren wir mit Herrn Müller fort. Fragen Sie Lenz, was die Sanitäter dort gemacht haben, was sie in der Scheune gemacht haben.
LENZ: Ich habe nur kurz gesehen, daß die Toten durcheinander lagen und diese beiden Soldaten sie zurechtlegten.
DER VORSITZENDE: Wie haben sie sie zurechtgelegt? Haben sie sie aufgereiht? Was haben sie getan ?
LENZ: Ich weiß nicht genau, wie sie das gemacht haben.
DER VORSITZENDE: Aber Sie haben nachgesehen, was haben sie gemacht?
LENZ: Das hat mich so erschüttert, daß ich den Ort sofort verlassen habe.
DER VORSITZENDE: Hatte nicht mindestens einer dieser Sanitäter eine Pistole?

LENZ: Das habe ich nicht gesehen.
DER VORSITZENDE: Es steht aber im Verhör vom 7. August 1947.
LENZ: Am 7. August 1947 wurde ich gefragt, was die Ausrüstung der Sanitäter sei. Ich sagte...
DER VORSITZENDE: Normalerweise ist es ein Verbandskasten, keine Waffe …
LENZ: Ich sagte, daß bei Einsätzen ein Sanitäter eine Pistole trug, und diese Antwort hätte im Bericht festgehalten werden müssen.
DER VORSITZENDE: Sagen Sie ihm, daß ich seine Aufmerksamkeit auf einen Punkt lenken möchte. Grienenberger, der am 28. Januar 1948 vernommen wurde, sagte an diesem Tag, in Oradour hätten alle geschossen. Das ist, was er gesagt hat. Was sagt Lenz dazu?
LENZ: Dazu kann ich nichts sagen, ich habe nicht geschossen.
DER VORSITZENDE: Waren Sie nicht danach in der Kirche?
LENZ: Nein.
DER VORSITZENDE: Lohner behauptete in seiner Vernehmung vom 26. August 1947 - ich gebe immer Daten an, weil es natürlich Schwankungen gegeben hat -, es seien die Unteroffiziere gewesen, die das Massaker an der Kirche begangen hätten. Denken Sie genau nach, damit Ihre Erinnerungen zurückkommen. Waren Sie in der Kirche?
LENZ: Nein, ich war nicht in der Kirche.
DER VORSITZENDE: ..und Lohner sagte, er habe gesehen, wie Sie mit einer Maschinenpistole in die Kirche schossen.
LENZ: Das ist nicht wahr.
DER VORSITZENDE: Wir werden es später hören. An diesem Tag sagte er auch, er habe gesehen, wie Sie Stielhandgranaten in die Kirche geworfen hätten.
LENZ: Ich hatte nie Stielhandgranaten in der Hand.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie schließlich in der Nähe der Kirche gemacht?
LENZ: Als ich von oben herunterkam, stand das ganze Dorf in Flammen und auch die Kirche.
DER VORSITZENDE: Also, was haben Sie getan?
LENZ: Als ich zur Kirche kam, die in Flammen stand, sah ich Hauptmann Kahn auf mich zukommen und er tadelte mich, weil meine Kleidung nicht in Ordnung war.
DER VORSITZENDE: Also machte er sich während der Operation große Sorgen um das Auftreten?...
LENZ: Ich hatte immer Angst vor Kahn, er hatte schon Meldung gegen mich erstattet und wollte mich vor ein Kriegsgericht stellen, weil ich Meinungsverschiedenheiten in der Kompanie hatte.
DER VORSITZENDE: Was waren das für Meinungsverschiedenheiten?
LENZ: Nachdem ich im April von meinem Posten als Zugführer abgelöst worden war, verfolgte er mich weiterhin. *[Nachfolger von Lenz als Zugführer war Töpfer]*
DER VORSITZENDE: Aus welchen Gründen?
LENZ: Ich weiß es nicht.
DER VORSITZENDE: Wir würden es gern wissen.
LENZ: Ich habe mehrere Auseinandersetzungen mit ihm gehabt, besonders vor dem Zug, der während der Schießübungen in Souges versammelt war. Also machte ich ihn darauf aufmerksam, daß er mich nur vor den Zugführern tadeln könne.
DER VORSITZENDE: Und dann?
LENZ: Dann befahl er mir, wegzutreten, und sagte, er würde mich ins Gefängnis stecken, daß er der Kompaniechef sei und nicht ich.
DER VORSITZENDE: All das ist nicht ganz klar. Sind Sie nicht am Morgen nach dem Massaker nach Oradour zurückgekommen?
LENZ: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Nun, Lohner sagt uns das. Lohner erzählte uns, daß Sie am Tag nach dem Massaker gegen 4 Uhr morgens nach Oradour zurückgekehrt sind. Bei Ihnen war Unterscharführer STAEGER.
LENZ: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie sind nicht dorthin zurückgekommen?
LENZ: Als wir am Abend des 10. in Nieul ankamen, nahmen wir unser Quartier in einer Schule, am Ausgang von Nieul. Wir hatten unsere Ausrüstung noch nicht abgelegt, als wir in ein Fahrzeug verladen wurden und damit zum Ortsausgang von Nieul fuhren, um das Quartier zu bewachen.
DER VORSITZENDE: Würden Sie ihm sagen, daß ich ihn darauf aufmerksam mache, daß ich jetzt alle seine Mitangeklagten nacheinander zu seinen Aussagen befragen werde und er sich damit der Gefahr aussetzt, von BOOS oder von LOHNER der Lüge überführt zu werden.
Me. LAFEUILLE-VEILLARD: Diese Geschichte, die er Ihnen gerade erzählt hat, ist nicht vollständig.
DER VORSITZENDE: Wenn er sie vervollständigen will, bin ich bereit.
Me. LAFEULLEE-VEILLARD: Er könnte dazu einige Erläuterungen geben. Ich kann dem Gericht sagen, daß er mir davon erzählt hat, und daß dies ergänzt, was er Ihnen gesagt hat.
DER VORSITZENDE: Wir bitten nur darum, die genaue Wahrheit zu erfahren, und geben Sie uns auf Antrag Ihres Verteidigers einen vollständigen Bericht, wir hören Ihnen zu.
LENZ: Das habe ich bereits getan.
Me LAFEUILLE-VEILLARD: Lassen Sie ihn noch einmal von vorne anfangen.
DER VORSITZENDE: Sagen Sie ihm, damit es keine Verwirrung gibt, daß es ernst genug ist, daß er uns ausführlich über alles berichtet, was er getan und was er in Oradour gesehen hat. Wir haben es Stück für Stück aufgenommen, weil er uns erzählte, daß sein Gedächtnis viele kleine Lücken habe: Jetzt, wo ich ihn an viele kleine Details erinnert habe, sollte er in der Lage sein, uns eine vollständige Geschichte zu erzählen. Wir hören zu.
LENZ: Ich….
Me. LAFEUILLE-VEILLARD: Ich möchte hinzufügen, daß er auch seinen gesamten Weg auf diesem Plan nachzeichnen

kann.
DER VORSITZENDE: Sagen Sie ihm, daß sein Verteidiger weiß, daß er in der Lage ist, seinen ganzen Weg auf dem Plan nachzuzeichnen. Sein Verteidiger erfindet nichts, er muß es können, und er soll es tun.
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wir werden ihm den Zeigestock geben, es ist nicht gefährlich, wir sind nicht hier in Oradour... Wiederholen Sie alles, was Sie getan haben.
LENZ: Herr Vorsitzender, wir sind diese Straße an der Kirche vorbei und die Hauptstraße bis ganz nach oben gefahren. Links waren die letzten Häuser, rechts waren noch ein paar Häuser, da stiegen wir aus dem Fahrzeug und Barth gab mir den Auftrag, nach links in ein Feld zu gehen und Verbindung zu einer Gruppe herzustellen. Barth schickte dann WOLDMANN *[ein Melder]* hinter mir her, der sich um diesen Auftrag kümmerte. MAURER sagte mir, daß er derjenige wäre, der Verbindung mit der Gruppe aufnehmen würde, und ich müsse auf diesem Feld bleiben, links.
DER VORSITZENDE: Lassen Sie ihn uns zeigen, wo genau dieses Feld war, er soll nicht zögern den Zeigestock zu benutzen.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Ich weise darauf hin, daß der Plan dieser Ortschaft nicht groß genug ist und daher nicht ganz mit der Wirklichkeit übereinstimmt.
DER DOLMETSCHER: Lenz sagt, der Plan sei unvollständig.
DER VORSITZENDE: Das Haus Denis fehlt, ich habe es dem anderen Plan hinzufügen lassen.
LENZ: Ich kann meinen Standort nicht angeben, da die Karte nicht vollständig ist.
DER VORSITZENDE: Lassen Sie ihn auf die andere Seite gehen, und er wird es uns auf der großen Karte zeigen. Wo Sind Sie gewesen? Dies ist das letzte Haus im Dorf.
LENZ: Wir stiegen hier links aus, wo keine Häuser sind. Ich habe mich hier, in diesem Bereich, befunden.

(Auf der Karte zeigt Lenz den Ort)

Rechts: Karl Lenz zeigt etwas auf der Karte.

DER VORSITZENDE: Also im Südwesten.
LENZ: Von der Straße muß eine Hecke über das Feld gehen, dort bin ich ins Feld gegangen, da hat mir MAURER den Befehl abgenommen und mir den Befehl gegeben, mich an die Hecke zu stellen und dort zu bleiben.
DER VORSITZENDE: Sagen Sie ihm, daß ich trotzdem eine kleine Bemerkung machen möchte: Ich meinte, daß die Disziplin in der SS sehr streng war, und ich höre, daß er, ein Feldwebel, Befehle von einem Unteroffizier erhielt.…
DER STAATSANWALT: Aus der Akte geht hervor, daß Maurer der Gruppenführer war. Ich halte es für wahrscheinlich, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Er hat den Befehl nicht erhalten *[sic! gegeben?]*, er hat ihn übermittelt.
LENZ: Dann kam ich auf die Straße, ich ging hinunter und von oben sah ich schon, daß dort eine Gruppe stand, die die Stellung eines Erschießungskommandos einnahm.
DER VORSITZENDE: Jetzt können Sie zu diesen Plan zurückkommen, den Zeigestock zurückgeben und uns die Scheune zeigen.
LENZ: Das ist der Weg, den ich gekommen bin. Vor dieser Scheune stand eine Gruppe. Dort stand Leutnant BARTH mit dieser Gruppe. Bevor er sich dieser Gruppe anschloß, bevor er sich dieser Gruppe näherte, gab Hauptmann Kahn mit einer Maschinenpistole den Befehl zu schießen, und in diesem Moment feuerte die Gruppe in die Scheune.
DER VORSITZENDE: War es Barths Gruppe?
LENZ: Es war die Gruppe von Barth, der Zugführer war, er stand neben der Gruppe, es war eine Gruppe aus dem ersten Zug.
DER VORSITZENDE: Wer war der Unterscharführer, der dort war?
LENZ: Ich weiß es nicht.
DER VORSITZENDE: War das nicht BAIER?
LENZ: BAIER war Führer der ersten Gruppe.
DER VORSITZENDE: Und was war die Bewaffnung der Männer, die geschossen haben?
LENZ: Die Gruppe hatte zwei Maschinengewehre, zwei Maschinenpistolen, und die anderen hatten Karabiner.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie danach gemacht?
LENZ: Als die Exekution beendet war, näherte ich mich der Scheune, weil ich von dort, wo ich stand, nicht hineinsehen konnte. Ich schaute hinein und sah dort Leichen.
DER VORSITZENDE: Und dann?
LENZ: Als ich vor der Scheune war, sah ich die zwei Soldaten, die dort waren, dann machte ich kehrt, ging die Straße wieder hinauf bis nach oben. Also ging ich dorthin und blieb dort oben. Alle diese Häuser standen bereits in Flammen.
DER VORSITZENDE: Fragen Sie ihn, ob er nicht geholfen hat, sie ein wenig anzuzünden?
LENZ: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie waren dort als Tourist…
LENZ: Ich war Teil der Kompanie, aber ich hatte keine Dienststellung.
DER VORSITZENDE: Was taten Sie als nächstes?
LENZ: Als alles brannte, spätabends, ich weiß die Uhrzeit nicht, bin ich wieder hinuntergegangen, ich bin die Hauptstraße hinuntergegangen und ich wollte dorthin, wo die Fahrzeuge geparkt waren.
DER VORSITZENDE: Wo genau waren diese geparkt?
LENZ: Auf dieser Straße, dort oben, dort oben. (Es zeigt auf der Karte)
DER VORSITZENDE: Möchten Sie ihn bitte fragen, ob es, als er uns vorher sagte, daß er zum westlichen Ausgang des

Dorfes gefahren sei, nicht angebracht ist, anzugeben, daß er zuerst mit den Fahrzeugen zum Nordausgang, also auf diesem Weg gefahren ist, daß die Fahrzeuge auf diesem Weg blieben, daß er aus-stieg und zu Fuß zum Westausgang ging. Denn das würde bestätigen, was andere sagten, und ich glaube, wir hätten damit einen genauen Überblick über diese Phase der Operation.
LENZ: Die Fahrzeuge der ganzen Kompanie waren auf dieser Straße versammelt...
DER VORSITZENDE: Aha! Also im Norden.
LENZ: ...und sie parkten hier. (Er weist darauf hin)
DER VORSITZENDE: Das war es also, die Fahrzeuge wurden auf der Straße zur Grenze geparkt und er verließ die Straße dort, um zum Westausgang zu gehen Das habe ich verstanden
LENZ: Nein, mit den Fahrzeugen des ersten Zuges haben wir zuerst den Ort durchquert.
DER VORSITZENDE: Sie sind durchgefahren, dann kamen die Fahrzeuge zurück.
LENZ: Wir stiegen aus, und die Fahrzeuge parkten dort.
DER VORSITZENDE: Deshalb wollte ich darauf eingehen: Er befand sich tatsächlich an der Spitze der Kolonne.
LENZ: An der Spitze der Kolonne des ersten Zuges.
DER VORSITZENDE: Perfekt, das ist es. Lassen Sie ihn fortfahren: Wir hören zu.
LENZ: An dieser Ecke angekommen, die Kirche stand schon in Flammen, sah mich KAHN, rief mich an, Diekmann war auch da und tadelte mich, wunderte sich, warum meine Uniform so durcheinander war. Mein Halstuch war in Unordnung und meine Uhrenkette hing aus meiner Tasche.
DER VORS'ITZENDE: Große Sorge um die Kleidung, nicht wahr?
LENZ: Uns war verboten, Wertsachen oder Schmuck auf unserer Uniform zu tragen.
DER VORSITZENDE: Weil sie es manchmal an sich genommen haben...
LENZ: Nein, nein, niemals.
DER VORSITZENDE: Niemals? Wir werden das noch mit anderen besprechen.
LENZ: Ursprünglich wollte ich zu den Fahrzeugen gehen, aber da ich Angst vor KAHN hatte und Unteroffizier KRILL gesehen hatte, ging ich zu ihm. Erst dort erfuhr ich, daß Frauen und Kinder in der Kirche waren.
DER VORSITZENDE: Und weiter?
LENZ: Ich war erschüttert von dem, was KRILL mir erzählte. In dem Moment kamen zwei Radfahrer auf einem Weg angefahren, der vermutlich in der Nähe der Kirche vorbeiführte,...
DER VORSITZENDE: Und weiter?
LENZ: ...die hier angehalten wurden. (Er zeigt auf die Stelle) Also ging ich diesen Weg zu diesen Männern, sie waren dort bereits von einem Soldaten angehalten worden. Trotzdem ging ich dorthin und schickte sie zurück und sagte ihnen, sie sollten umkehren. Diese Männer müssen gesehen haben, daß die Kirche brannte, und sie kehrten um und nahmen den Weg, der links an der Kirche entlangführt. Dann kehrte ich an diese Stelle in der Nähe von KRILL zurück. Zu dieser Zeit wollte ein Auto die Brücke überqueren, dieses Auto wurde von einem Posten angehalten, trotzdem ging ich die Straße hinauf. In diesem Auto saß eine Frau, der Mann war bereits aus dem Auto ausgestiegen. Der Soldat befahl dem Auto, umzukehren.[2)] Dann kehrte ich um und ging zu den Fahrzeugen. Dort angekommen, stand Untersturmführer BARTH da. Als er mich kommen sah, rief mich an und schickte mich ohne Grund - ich wußte den Grund nicht - nach rechts auf einen Baum. Ich blieb auf diesem Baum, bis die Kompanie am Abend abfuhr. Wir erreichten Nieul mit unseren Fahrzeugen und gleich danach…
DER VORSITZENDE: Ich denke, das ist uninteressant. Das ist Ihre Stellungnahme? Das ist alles, was Sie Ihrer Meinung nach in Oradour getan haben? *[Warum hat Nussy Lenz nicht danach gefragt, was ihm Krill über die Vorgänge erzählt hat? Zumal Krill als Uscha möglicherweise selbst gehandelt hat bzw. handeln mußte.]*
LENZ: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wir werden jetzt seine Mitangeklagten befragen. Fangen wir mit LOHNER an. LOHNER, Sie haben die Aussagen von LENZ gehört. Scheinen sie Ihnen zuzutreffen oder können Sie uns einen Hinweis darauf geben, was Lenz während des Massakers in besonderer Weise getan hat?
LOHNER: Während meiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter sagte ich, daß ich mich bei Feldwebel Töpfer befand.
DER VORSITZENDE: Was sind Ihre genauen Aussagen? Sind es die zu Beginn der Ermittlungen? Zu Beginn der Ermittlungen erklärten Sie, Lenz habe Handgranaten in die Kirche geworfen, mit dem Maschinengewehr geschossen und neben den Unteroffizieren auch das Massaker an der Kirche begangen; was nicht verwundern würde, denn bei diesen Strafaktionen waren es fast immer die Unteroffiziere, die nach meiner Erfahrung mit solchen Taten die „Drecksarbeit" erledigten. Wann haben Sie die Wahrheit gesagt? Steht sie am Beginn der Ermittlungen oder am Ende?
LOHNER: 1948 sagte ich dem Untersuchungsrichter, daß ich mit geirrt habe, und daß ich Lenz mit Feldwebel Töpfer verwechselt habe.
DER VORSITZENDE: Was hat Sie dazu gebracht zu sagen, daß Sie sich geirrt haben? Haben Sie nicht zu Beginn der Informationen gesagt, daß Sie Lenz gesehen haben? Das haben Sie gesagt. Sie müssen hier die Wahrheit sagen.
LOHNER: Ich habe die ganze Wahrheit gesagt.
DER VORSITZENDE: Ich sage es Ihnen: Gestern habe ich Ihnen gesagt, daß der beste Weg, um die Nachsicht eines aus Soldaten zusammengesetzten Gerichts zu erlangen, darin besteht, ehrlich zu sein, und in Ihrem speziellen Fall glaube ich, daß Sie direkt und sehr offen sein sollten. Was haben Sie zu Beginn der Ermittlungen gesagt?
LOHNER: Zuerst sagte ich, es sei Feldwebel Lenz gewesen, aber ich lag falsch.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie zu Beginn der Ermittlungen gesagt?
LOHNER: Daß Feldwebel Lenz Handgranaten in die Kirche geworfen hat.
DER VORSITZENDE: Was hätten Sie ihn in der Kirche tun sehen? Wiederholen Sie es.
LOHNER: Ich sagte, ich sah, wie er Handgranaten in die Kirche warf.

2) Von diesen Auto ist **nirgendwo sonst** die Rede, Es kann sich nicht um den Wagen des Ingenieurs Pallier gehandelt haben in dem keine Frau mitfuhr und der zudem vor Oradour ankam, als Diekmann den Ort bereits nach Limoges zur Meldung verlassen hatte.

DER VORSITZENDE: Was hat Sie einige Jahre später glauben lassen, daß Sie sich geirrt haben? Es scheint mir, daß Sie sich zu der Zeit, als Ihre Erinnerungen am frischesten waren, weniger wahrscheinlich irrten?
LOHNER: Weil ich mir nicht ganz sicher war, ob es Feldwebel Lenz war.
DER VORSITZENDE: Warum haben Sie ihn benannt?
LOHNER: Um die Wahrheit zu sagen.
DER VORSITZENDE: Oh! Um die Wahrheit sagen… Hören Sie ... Es gab eine äußerst schmerzhafte Szene, über die ich noch einmal sprechen werde, die sich in einer Polizeiwache in Straßburg ereignete, wo es ein absolut beklagenswertes Gespräch gab, bei dem mehrere Ihrer Kameraden beschlossen, die Justiz zu täuschen, um eine kleine Geschichte zu erzählen. Das geschah vor dem Betreten des Büros des Polizeikommissars. Wir haben Beweise dafür in der Akte. Wollen Sie so weitermachen? Ich warne Sie: es wäre schlechter für Sie. Ist das alles, was Sie uns darüber erzählen können?
LOHNER: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Ich möchte BOOS befragen. Mal sehen BOOS, was sagen Sie zu dieser Aussage von LENZ? Scheint sie Ihnen wahr zu sein, oder können Sie uns einige Details mitteilen?
BOOS: Nein, ich kann dazu keine Einzelheiten angebeben. Diese Erklärungen, von denen mir gesagt wird, daß ich sie in England gemacht habe, habe ich nicht gemacht. Es war in einem Haus, in dem solche Verhöre durchgeführt werden, und das nichts mit der englischen Polizei zu tun hatte, und dort habe ich ein sogenanntes Verhör unterschrieben.
DER VORSITZENDE: Sie haben der englischen Polizei nie gesagt, daß Lenz ein Erschießungskommando befehligt hat?
BOOS: Das habe ich nie gesagt. Man hatte mich gefragt: War Lenz eine Zeitlang Zugführer? Ich sagte ja, daß ich mich daran genau erinnern könne.
DER VORSITZENDE: Warum haben die Engländer es in ihr Verhör geschrieben?
BOOS: Ich weiß es nicht, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie hatten viel Fantasie, die Engländer... Herr Dolmetscher, möchten Sie jetzt den anderen Angeklagten mitteilen, daß ich sie nacheinander vernehmen werde und sie uns mitteilen müssen, ob sie zu diesen Aussagen Anmerkungen zu machen haben.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Gleichzeitig, indem Sie die Mitangeklagten von Lenz befragen, können Sie sie fragen, ob sie Einzelheiten zu seiner Rolle beim Einsatz angeben können, 1. ob sie etwas zu sagen haben, 2. ob sie seine Rolle klären können.
PFEUFER: Was Lenz über den Einsatz sagt, entspricht der Wahrheit.
DER VORSITZENDE: Welche Rolle spielte Lenz in Oradour?
PFEUFER: Ich kenne seine Rolle in Oradour nicht.
DER VORSITZENDE: Nun, es lohnt sich nicht, Zeit zu verschwenden. Kommen Sie, Frenzel. Was haben Sie zu sagen?
FRENZEL: Ich erinnere mich sehr gut, daß Lenz keinen Zug in der Kompanie befehligte.
DER VORSITZENDE: Was tat er?
FRENZEL: Er wurde von Gruppe zu Gruppe geschickt.
DER VORSITZENDE: Und was hat er in Oradour gemacht?
FRENZEL: Ich habe ihn in Oradour nicht gesehen.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Die beiden Angeklagten, die Sie gerade verhört haben, waren Teil des Erschießungskommandos. Sie haben Lenz sicherlich gesehen und sie wissen es.
DER VORSITZENDE: Sie haben Recht, Herr Anwalt, mich darauf hinzuweisen, es scheint mir äußerst merkwürdig, daß Lenz uns gesagt hat, daß er drei Meter vom letzten Mann auf der linken Seite des Pelotons entfernt war, und diese beiden uns sagen, daß sie ihn nicht gesehen haben. Das ist ein beunruhigendes Zeichen …
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Aber wenn ihnen die Frage gestellt würde?...
DER VORSITZENDE: Das macht mir nichts aus. Fragen Sie ihn, Herr Dolmetscher.
PFEUFER: Herr Vorsitzender, ich habe Lenz erst nach der Erschießung gesehen, aber nicht während der Erschießung, deshalb kenne ich seine Rolle nicht.
FRENZEL: Ich habe ihn nicht gesehen, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Hat GRAFF etwas zu sagen?
GRAFF: Ich kenne Lenzens genaue Rolle in der Kompanie nicht.
DER VORSITZENDE: Und Daul?
DAUL: Ebenfalls, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Und Elsaesser?
ELSAESSER: Ebenfalls, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE. Hoehlinger?
HOEHLINGER: Das Gleiche.
DER VORSITZENDE: Und Daab?
DAAB: Am Anfang, als ich in der Kompanie war, war Lenz Führer des zweiten Zuges, aber er wurde auf diesem Posten von Unteroffizier Töpfer abgelöst, und von diesem Moment an sind die Aussagen von Lenz richtig.
DER VORSITZENDE: Und Ochs?
OCHS: Ich habe ihn in Oradour nicht gesehen.
DER VORSITZENDE: Giedinger?
GIEDINGER: Nein, Herr Vorsitzender.

(Grienenberger, Busch, Spaeth, Prestel, Weber, auf Befragung des Vorsitzenden erklären, sie hätten zu Lenzens Aussage nichts zu sagen).

DER VORSITZENDE: Und Bläschke?
BLÄSCHKE: Lenz hat in der Kompanie nie eine positive Rolle gespielt.
DER VORSITZENDE: Zu diesem Punkt - ich werde darauf zurückkommen, wenn ich Bläschke persönlich befrage -, was hat er in dieser Scheune gemacht? War er dort?
BLÄSCHKE: Ich selbst bin in dieser Scheune nicht gewesen. Diese Angaben sind falsch.

DER VORSITZENDE: Und Böhme?
BÖHME: Ich kenne Lenz nicht, weil ich beim Bataillonsstab war.
DER VORSITZENDE: Degenhardt?
DEGENHARDT: In Valence d'Agen spielte Lenz keine positive Rolle in der Kompanie.
DER VORSITZENDE: Und in Oradour?
DEGENHARDT: Ich habe damit nichts zu tun, ich habe mich dort nicht befunden.
DER VORSITZENDE: Meine Herren Richter, Herr Staatsanwalt, meine Herren Verteidiger, haben Sie irgendwelche Fragen?
DER STAATSANWALT: Der Angeklagte sagte uns, daß Hauptmann Kahn beim Betreten des Dorfes den Befehl zum Schießen gegeben habe. Kann er uns sagen, wo sich Hauptmann Kahn befand?
LENZ: Ja.
DER VORSITZENDE: Wo befand sich Hauptmann Kahn?
LENZ: Kahn stand hinter dem Erschießungskommando, leicht rechts, in einer Entfernung von etwa fünf bis sechs Metern.
DER STAATSANWALT: Aber von welchem Erschießungskommando?
DER VORSITZENDE: Von jenem, das er uns auf der Karte gezeigt hat, daß heißt vor der Garage Poutaraud, die Gruppe BAIER. Stand Kahn da, mitten auf der Straße?
LENZ: So war es.
DER VORSITZENDE: Wollen Sie Pfeufer und Frenzel fragen, ob sie in dieser Scheune Teil des Erschießungskommandos waren? Wenn es dort war?
PFEUFER: Der Plan ist nicht ganz klar. Die Eingangstür ging auf die Straße hinaus, während es hier so aussieht, als ob die Tür auf die Felder geht. *[Gemeint war hier ‚Champs de foire', der Marktplatz.]*
DER VORSITZENDE: Verlieren wir uns nicht in Einzelheiten. Würden Sie ihm sagen, daß ich vorhin erwähnt habe, daß es sich um einen Schuppen mit einer Doppeltür handelt, die nach hinten gegen die Wand geklappt wird? Die Gesamtbreite des Tores betrug etwa 2,50 bis 3 m. Außerdem scheint es sich nach den Angaben, die er gegeben hat, und denen von Frenzel, die übereinstimmen, um die Garage Poutaraud zu handeln. Schlugen die Türflügel gegen die Wände?
PFEUFER: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Das kann nur die Garage Poutaraud gewesen sein.
FRENZEL: Herr Vorsitzender, ich möchte präzisieren, daß es sich um eine Scheune neben einer Schmiede handelte.
DER VORSITZENDE: Aha!... das ist perfekt, das ist es genau, es ist die Garage Poutaraud. Die Schmiede ist in der Nähe, da ist kein Irrtum möglich. Daher wissen wir jetzt mit Sicherheit, daß die Gruppe BAIER das Erschießungskommando bildete, das die Männer hinrichtete, die in der Garage Poutaraud waren, und in diesem Erschießungskommando waren Pfeufer und Frenzel, die ich später befragen werde. Wir wissen es jetzt genau. Noch Fragen, meine Herren? Stand Hauptmann Kahn hinter dem Peloton?
PFEUFER: Ja, Herr Vorstizender.
DER VORSITZENDE: War dies die erste Erschießung, die im Dorf stattfand, oder folgte dieser andere Erschießungen?
PFEUFER: Das können wir nicht sagen. Kahn feuerte seine Maschinenpistole in die Luft und sagte uns, daß diese Männer Partisanen seien und daß sie auf seinen Befehl und auf das Zeichen, das er durch eine Feuerstoß geben würde, hingerichtet würden.
DER VORSITZENDE: Gab es Schüsse des Erschießungskommandos, Salven, vor diesem Pistolenschuss von Kahn, oder folgten die vier Feuersalven ihrem oder wurden sie gleichzeitig mit ihrem abgefeuert?
PFEUFER & FRENZEL: Ich kann mich nicht erinnern, vor dem Schuß von KAHN irgendwelche Schüsse gehört zu haben.
DER VORSITZENDE: Haben sie nach den Salven ihres Zuges noch mehr Salven gehört?
PFEUFER & FRENZEL: Herr Vorsitzender, ich kann mich nicht mehr daran erinnern.
DER VORSITZENDE: Keine weiteren Fragen?
DER STAATSANWALT: Der Angeklagte hat uns gerade erzählt, daß er den größten Teil des Nachmittags im westlichen Teil des Dorfes verbracht hat. Genau in diesem Teil, gegen 17 Uhr, waren deutsche Soldaten damit beschäftigt, Benzinkanister oder Brandmaterial vor den Häusern aufzustellen.
DER VORSITZENDE: Wollen Sie ihn bitte fragen, ob er das Feuer gesehen hat, ob er nicht daran teilgenommen hat? Denn genau nach dem, was er uns gerade erzählt hat, befand er sich während seiner Spaziergänge in Oradour im westlichen Teil des Dorfes, gerade in dem Moment, als man anscheinend Benzinkanister entlang der Hauptstraße aufgestellt und diesen Teil des Dorfes angezündet hatte.
LENZ: Nein, Herr Vorsitzender. Ich befand mich ganz oben im Dorf, und als die Kirche bereits in Flammen stand, kam ich herunter und ging zu den Fahrzeugen, und dann saß ich den ganzen Abend auf einem Baum.
DER VORSITZENDE: Sagen Sie ihm, damit wir uns nicht in diesen Details verlieren, aus denen wir bei dieser Anhörung vielleicht nicht herauskommen, daß, wenn wir gewisse Zeugen hören, die uns erlauben werden, sozusagen die Chronologie zu erstellen, Minute für Minute dessen, was sich abspielte, könnte es für uns sehr peinsam werden, seinen genauen Zeitplan aufzuklären. Sie haben nicht gesehen, wie der Brand gelegt wurde?
LENZ: Nein, ich habe das nicht gesehen.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie während dieser Zeit gemacht?
LENZ: Ich habe nur die Flammen gesehen. Ich blieb ganz oben links.
DER STAATSANWALT: Die Zeugin, der vom Ende des Dorfes her genau sah, war weniger gut positioniert als der Angeklagte, um zu sehen, wie deutsche Soldaten Benzinkanister und brennbare Materialien deponierten! *[Die Zeugin Demery, die von 5-Liter-Kanistern sprach.]*
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Wenn er links stand, konnte er nichts sehen. Ich bin selbst nach Oradour gegangen, man konnte von dort, wo er stand, nichts sehen.
LENZ: Ich konnte es nicht sehen, weil ich hoch oben war und auf dem Feld, wo es keine Häuser gab. *[Lenz befand sich somit südlich der Hauptstraße.]*
DER VORSITZENDE: Noch Fragen, meine Herren?
Me. MERIUS: Ich würde gerne wissen, welches Interesse Lohner haben könnte, Lenz zu entlasten. Wußte er zum Zeit-

punkt der zweiten Aussage von Lenzens Aussagen?
DER VORSITZENDE: Lohner, Sie haben die eben gestellte Frage gehört, sie betrifft Sie direkt. Hatten Sie Interesse, Lenz zu entlasten?
LOHNER: Keines, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Warum haben Sie es dann getan?
LOHNER: Weil ich ihn, ich wiederhole es noch einmal, mit Feldwebel TÖPFER verwechselt habe.
DER VORSITZENDE: Warum sagten Sie, Sie hätten sich geirrt? Wie haben Sie das gewußt?
LOHNER: Ich war mir nicht mehr sicher.
DER VORSITZENDE: Hatten Sie nur Zweifel, oder waren Sie sich sicher, daß Sie sich beim ersten Mal geirrt hatten?
LOHNER: Ich bin mir nicht mehr sicher.
DER VORSITZENDE: Es gibt eine Nuance. Wenn Sie sich nicht mehr sicher sind, ist es ein Skrupel, der Sie ehrt und der sich aus der verflossenen Zeit erklären läßt. Während, wenn Sie sicher sind, daß Sie sich geirrt haben, eine Gewißheit auf einer Tatsache, einer Präzisierung beruhen muß, dann weisen Sie den Vorwurf von Lenz, den Sie zu Beginn des Verfahrens formuliert hatten, vollständig zurück. Sie verstehen, was ich meine, es gibt eine kleine Nuance: ist es nur ein Zweifel oder ist es eine Gewißheit?
LOHNER: Ich bin mir nicht mehr sicher.
DER VORSITZENDE: Sie sind sich nicht sicher, und weil Sie diese Skrupel hatten, haben Sie am Ende der Ermittlungen Ihre ersten Anschuldigungen gegen Lenz nicht aufrechterhalten. Sind Sie damit zufrieden, Herr Verteidiger.
LOHNER: Ich war nie in der Kirche.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Wenn sich Lohner nicht sicher ist, ob es Lenz oder Töpfer war, kann er uns dann erklären, wie er von Lenz zu Töpfer gekommen ist?
DER VORSITZENDE: Wollen Sie uns erklären, wie Sie statt Lenz von Töpfer sprechen konnten? Gibt es irgendetwas, das Sie veranlaßt haben könnte, den Namen zu ändern?
LOHNER: Ich bin sicher, es war Feldwebel Töpfer, der in der Kirche war.
DER VORSITZENDE: Aber Lenz? Können Sie versichern, daß er nicht dort war, oder haben Sie nur Zweifel, daß er dort war?
LOHNER: Ich bin mir sicher, ich habe es gesehen.
DER VORSITZENDE: Wen haben Sie sicher gesehen?
LOHNER: Töpfer.
DER VORSITZENDE: Und Lenz? Dolmetscher, wollen Sie ihn bitte fragen, ob er irgendwelche Zweifel hat, oder ob er sich sicher ist, daß Lenz nicht dort war?
LOHNER: Ich bezweifle es.
DER VORSITZENDE: Aha! Sie zweifeln... können Sie das aufrechterhalten, was Sie zu Beginn der Ermittlungen gesagt haben, daß die „Drecksarbeit in der Kirche" von den Unteroffizieren gemacht wurde? Sie haben das gesagt.
LOHNER: Da waren auch *[einfache]* Soldaten.
DER VORSITZENDE: Aber sind es Ihres Wissens nach vor allem die Unteroffiziere, die mit Hilfe einiger Soldaten das Massaker in der Kirche verübt haben?
LOHNER: Ja, denn in allen Scheunen waren die Männer schon erschossen worden. Alle gingen zur Kirche hinunter.
DER STAATSANWALT: Mit Ausnahme des Angeklagten Lenz, der oben ins Dorf ging.
LOHNER: Alle von der Kompanie, die bei der Scheune waren, gingen zur Kirche hinunter.
DER VORSITZENDE: Wer hat dann die Kirche betreten? Waren das die Unteroffiziere?
LOHNER: Ja, sie haben mit Maschinengewehren hineingeschossen und Handgranaten geworfen.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Könnten wir das nicht sofort übersetzen lassen?
DER VORSITZENDE: Herr Dolmetscher, übersetzen Sie das Ganze.
LENZ: (antwortet nach der Übersetzung, auf Lohners letzte Antwort): Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Noch Fragen, meine Herren?
Me. DUSSON-MARTZ: Herr Vorsitzender, würden Sie den Angeklagten fragen, ob er Wilhelm BÖHME am 10. Juni 1944 in Oradour-sur-Glane gesehen hat?
LENZ: Nein, mein Herr.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Wollen Sie ihn bitte fragen, ob er einige der hier Angeklagten gesehen hat?
LENZ: Nein, mein Herr.
DER VORSITZENDE: Es war also eine Gespensterkompanie...
DER STAATSANWALT: Ich bitte das Gericht, sich daran zu erinnern, daß er sich nach eigenen Angaben des Angeklagten Lenz gefahrlos im Blickfeld seines Hauptmanns bewegt hat, der ihn, wie es scheint, damals nicht sehen konnte, und das im Moment, wo die germanische Furie ihren Höhepunkt hatte.
LENZ: Ich habe die Frage nicht verstanden, insbesondere mich im Gesichtsfeld von Kahn befunden zu haben.
DER VORSITZENDE: Ich werde es Ihnen erklären. Aus den Aussagen seiner französischen Mitangeklagten geht hervor, daß diese zum Schießen gezwungen wurden, wie sie sagten - wir werden prüfen, ob das stimmt -, weil die deutschen SS-Unteroffiziere auf sie heftigen Zwang ausübten, so heißt es in ihren Aussagen. Alle französischen Angeklagten sagten: Wir wurden gezwungen zu schießen. Es scheint mir ein wenig ungewöhnlich, daß, wenn er, Lenz, mit Hauptmann Kahn, der ihn besonders wegen seiner schlechten Beurteilung überwachen mußte, kein gutes Verhältnis hatte, dieser Druck auf die französischen Angeklagten ausgeübt wurde, und daß dieser nicht auf ihn ausgeübt wurde. Stellen Sie ihm die Frage, was hat er darauf zu antworten?
LENZ: Ich stand immer unter Druck von Kahn, aber in Oradour muß er mich erst gesehen haben, als ich an der Kirche ankam.
DER VORSITZENDE: Wo waren Sie, bevor Sie an die Kirche kamen?
LENZ: Ich war ganz oben, an der Stelle der Straße, wo die Häuser aufhören.
DER VORSITZENDE: Was taten Sie dort?

LENZ: Ich habe überhaupt nichts gemacht, bin nur auf und ab gelaufen.
DER VORSITZENDE: Und niemand sagte etwas zu Ihnen, fragte Sie, was Sie täten?
LENZ: Nein, mein Herr.
DER VORSITZENDE: Haben Sie weitere Fragen, meine Herren?
DER STAATSANWALT: Vielleicht könnten Sie während des Verhörs von Lenz ein für alle Mal so weit wie möglich die genaue Zahl der Personen angeben, die in Oradour waren? Wenn ich die abgegebenen Erklärungen richtig verstanden habe, war die Kompanie vor dem Abmarsch von Valence s'Agen auf zwei leichte und ei-nen schweren Zug reduziert worden? Zwei leichte Züge macht sechs Gruppen. In jeder Gruppe wurden uns zwölf Männer genannt. Wie viele Männer waren in jeder schweren Maschinengewehrgruppe?
LENZ: Auch zwölf Mann.
DER STAATSANWALT: Also ungefähr hundertzehn Männer in Oradour.
DER VORSITZENDE: Wie viele Männer waren in Oradour?
LENZ: Es gab die drei Züge der Kompanie.
DER VORSITZENDE: Gab es niemanden sonst?
LENZ: Ich weiß es nicht. Ich habe nur Bataillonskommandeur DIEKMANN gesehen.
DER STAATSANWALT: Waren alle Gruppen voll ausgefüllt?
LENZ: Ja, sie waren in voller Kriegsstärke.
DER VORSITZENDE: Keine weiteren Fragen? Wir können Lenz bitten, Platz zu nehmen. Wir kommen zur Gruppe BAIER.

Zwei Aufnahmen von **Karl Lenz** im Gerichtssaal . . .

* * * * * * *